des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 27.



Judentaufen im 19. Jahrhundert.

Ein statistischer Versuch

von

Lic. Joh. de le Roi,
Pastor em. in Schweidnitz.

(Sonderabdruck aus „Nathanael" 1899.)

Leipzig.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

1899.

Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 27.

Judentaufen im 19. Jahrhundert.

Ein statistischer Versuch

von

Lic. Joh. de le Roi,
Pastor em. in Schweidnitz.

Leipzig.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
1899.

Judentaufen im 19. Jahrhundert.

Ein statistischer Versuch.

Von Lic. J. de le Roi, Pastor em. in Schweidnitz.

I. Einleitung.

Das 19. Jahrhundert hat das Bild Israels völlig zu verändern begonnen. Seit ihrer Zerstreuung unter die Völker waren die Juden teils aus eigenem Triebe, teils infolge der Stellung, welche die Nationen, unter denen sie Wohnung machten, gegen sie einnahmen, immer tiefer in die Isolierung von ihrer Umgebung geraten. Allenthalben, selbst da, wo sie bereits Jahrhunderte ansässig waren, fühlten sie sich in der Fremde. Allenthalben wurde ihr Leben durch andere Gedanken und Ziele als die der Völker, unter denen sie saßen, bestimmt, und überall blickten sie sehnsüchtig dem Tage entgegen, wo ihnen die Rückkehr in die eigene Heimat geschenkt würde, damit sie in derselben als selbständige Nation nach eigenen Gesetzen und in hoher, erhabener, theokratischer Stellung, wie sie hofften, ihr Leben führten.

Das war der Sinn, welcher die Juden der Zerstreuung bis zu den Tagen von Moses Mendelssohn erfüllte, und hiernach hatte sich ihr ganzes Leben gestaltet. Aber zu innerer Befriedigung waren sie darüber je länger desto weniger gelangt, und so fing denn ein anderes Ideal an, ihrer Seele sich zu bemächtigen. Mendelssohn forderte sie auf, in das Leben ihrer Umgebung einzutreten, und seine Stimme verhallte nicht, obwohl sie anfangs vielen seiner Stammesgenossen

als die Stimme eines Verführers erschien. Seit jener Zeit sehen wir ein Glied des jüdischen Stammes nach dem andern übermächtig von dem Triebe ergriffen werden, sein Leben in Gemeinschaft mit den Völkern oder, näher bestimmt, mit den christlichen Kulturvölkern, in deren Mitte sie wohnen, zu führen. Die frühere Selbstabschließung wurde grundsätzlich aufgegeben, und vielmehr ging nun der Sinn darauf, sich völlig in die Völker ihrer Umgebung einzugliedern. Die eigene nationale Besonderheit trat für das jüdische Denken immer mehr zurück und erblaßte selbst unter den neuorthodoxen Anhängern des Alten zu einer für ihr öffentliches Leben völlig unwirksamen Idee. Sie wollten fortan Deutsche, Engländer, Franzosen &c. sein und nur noch eine besondere Religionsgemeinschaft unter den verschiedenen Religionsgemeinschaften bilden. Mendelssohn, der Vater des neuen Kulturjudentums und sein Anhang haben entschieden geglaubt, auf diese Weise für sich und alle anderen die auf den Juden selbst und ihrer Umgebung mit gleicher Schwere lastende Judenfrage gelöst zu haben. Auf dem so gewählten Standpunkte glaubten sie beiden Teilen gerecht zu werden und deshalb bei ihm auch verbleiben zu können. Sie haben sich darin völlig geirrt. Denn das christliche Völkerleben, in welches die Juden nun eintraten, hatte seine ganze Art und Gestalt durch das Christentum, das diese Völker angenommen hatten, gewonnen; das Christentum war bis in die letzten Wurzeln ihres Daseins eingedrungen. Ja, der Kampf des christlichen mit ihrem natürlichen Geiste machte das eigentliche Geheimnis ihrer Geschichte aus. Je nach der Stellung, welche die Völker in diesem Kampfe einnahmen, entschied sich ihre Bedeutung, erlangten sie eine hervorragende Stellung unter den Nationen oder traten sie zurück. Die religiöse Frage hat die Jahrhunderte lang unter dem Papsttum in sich selbst einheitlich zusammengefaßten Völker des westlichen und mittleren Europas in zwei Hälften geschieden, und in der Gegenwart handelt es sich für dieselben eigentlich nur darum, ob sie überhaupt noch christlich bleiben, oder ob Protestantismus oder Katholicismus unter ihnen die

Oberhand behalten sollen, und welche Stelle ihnen gegenüber das griechisch-orthodoxe Rußland einnehmen wird.

Diese Bedeutung der christlichen Religion für die Völker ihrer Umgebung haben die Juden nicht bedacht, als sie in das Leben derselben eintraten, und haben nicht geahnt, mit welcher Macht sie es fortan zu thun haben würden, als sie hoffnungsfreudig die Beteiligung an dem Völkerleben der Christenheit erwählten. Die Folgen aber sind nicht ausgeblieben. Alle Nachkommen Mendelssohns sind jetzt Christen, und ein großer, immer breiter werdender Strom von Juden hat sich in die verschiedenen christlichen Kirchen ergossen. Seit der Anfangszeit der christlichen Kirche hat sich, von den hier nicht in Betracht kommenden Verfolgungszeiten und Zwangsbekehrungen abgesehen, noch nie eine so große Menge von Juden der Kirche angeschlossen, und die Führer der Juden zeigen sich von dieser Thatsache immer mehr bedrückt.

Wir wollen nun an dieser Stelle die Gründe, welche die einzelnen zum Uebertritt veranlassen, nicht weiter untersuchen. Thatsächlich sind es für viele nicht religiöse Erwägungen, welche sie zur Annahme des Christentums bewegen, und doch ist andrerseits wieder die Zahl derjenigen, welche sich im Innersten vom Evangelium durchdringen lassen, nach aller Erfahrung eine recht erhebliche. In einer früheren Schrift des Verfassers „Die Evangelische Judenmission seit Entstehung des neueren Judentums“ (2. Ausgabe, Leipzig 1899, J. C. Hinrichs, 2 Bde.), ist die Thatsache des Uebertritts zahlreicher Juden zur evangelischen Kirche vom religiösen Standpunkte aus betrachtet worden. Jetzt geht er von dem statistischen Gesichtspunkte aus und will von diesem her Fingerzeige für die weitere Entwickelung des Verhältnisses zwischen den Juden und der gesamten Christenheit aller Kirchen geben. Hierbei wird das Steigen und Fallen der Taufziffern ins Auge gefaßt werden müssen, und zugleich wird auf die Gründe beider Erscheinungen einzugehen sein. Denn wiewohl sich die Motive für den Religionswechsel bei den einzelnen vielfach der Beobachtung entziehen, so treten doch

in den verschiedenen Zahlen Strömungen zu Tage, welche beachtet sein wollen und eine recht verständliche Sprache führen. Haben diese Zahlen früher oft von Gewalt geredet, welche durch römische und griechische Christen gegen die Juden geübt wurde, so thun sie dies, von vereinzelten Fällen abgesehen, in diesem Jahrhundert nicht mehr. Vielmehr treten uns in den betreffenden Zahlen andere Faktoren entgegen, welche Juden zur Taufe bestimmt haben. Sie weisen darauf hin, daß bald die Religion, bald andere Mächte die Gemüter vieler Juden bestimmt haben, sich der christlichen Kirche anzuschließen. Der Einfluß des Christentums, mag sich dasselbe nun als die das religiöse oder das politische und kulturelle Leben der Völker beherrschende Macht erweisen, ist von vielen Juden in diesem Jahrhundert immer stärker empfunden worden, und was ihnen das Leben der christlichen Völker darbot, erschien ihnen viel wertvoller als ihr Eigenes, so daß sie der Synagoge den Rücken wandten und sich in die Religions- und allgemeine Lebens-gemeinschaft der Völker aufnehmen ließen. Die christliche Kirche hat in der That jetzt einen Reiz auf die Judenschaft auszuüben begonnen, von dem die rabbinischen Jahrhunderte nichts wußten, und überall, wo auch immer die Juden in das christliche Völkerleben eintraten, hat sich dieser Reiz für viele unter ihnen als der ausschlaggebende bewiesen.

Treten wir nun unserer Aufgabe, die Zahl der Uebertritte zu den verschiedenen christlichen Kirchen in diesem Jahrhundert darzustellen, näher, so ist uns die Erfüllung derselben nur in einem beschränkten Maße möglich. Am unzulänglichsten sind die Zahlen aus der römisch-katholischen Kirche. Nur vereinzeltes Material von wenigen Stätten her war aus ihr zu erlangen. Die römische Kirche selbst veröffentlicht nichts über die Judentaufen, die in ihr geschehn. Besser sind wir hinsichtlich der griechischen Kirche daran, wenigstens so weit es die russische Kirche betrifft, die hier ja an erster Stelle in Frage kommt. Aus dem vielfach zersplitterten Gebiet der evangelischen Kirche gelang es ein ziemlich bemerkenswertes

Material herbeizuschaffen; aber nicht einmal für diese Kirche war es möglich auch nur annähernde Vollständigkeit zu erreichen. Doch berechtigen die vorhandenen Angaben, mit mehr oder weniger Sicherheit eine Schätzung der noch fehlenden Zahlen vorzunehmen. Jedenfalls soll aber bei diesen Abschätzungen sehr vorsichtig verfahren und überall eine noch niedrigere Zahl, als der Durchschnitt der vorhandenen sie an die Hand giebt, angenommen werden, so daß man nirgends den Eindruck empfangen müßte, daß die Schätzungszahlen über die Wirklichkeit hinausgehen. So weit es angeht, wird auch der Versuch gemacht werden, den Anteil der Mission an den Uebertritten nachzuweisen; aber auch auf diesem Gebiete bleibt zu bemerken, daß die Angaben aus ihm nur lückenhafte sind, und daß verschiedene Missionen gar keine Statistik ihrer Taufen führen. Der Verfasser war nicht im stande mehr zu bieten, als ihm die vielfach auch nur unvollständig zu Gebote stehenden Missionsberichte gestatteten.

Hinsichtlich der durch die evangelische Mission Getauften besteht überdem noch die Schwierigkeit, daß dieselben außer in Missionsberichten mehrfach auch in den öffentlichen kirchlichen Listen der Kirche ihrer Länder und Gegenden geführt werden, und mithin die Gefahr einer Doppelzählung vorhanden ist. Die Sache ist dadurch um so verwickelter, daß durchaus nicht in allen Ländern die Getauften der Mission auch in die kirchlichen Listen eingetragen sind, und daher ein reinlicher Abzug der Missionstaufen von den allgemeinen Taufen nicht der Wirklichkeit des bestehenden Verhältnisses entspricht. Dennoch soll auch in diesem Punkte der Grundsatz: „eher zu wenig als zu viel" festgehalten werden.

Endlich müßte, um ein annähernd richtiges Bild vom Anwachsen oder Rückgange der Uebertritte zu bieten, stets auch die Bewegung in der jüdischen Bevölkerungszahl angegeben werden. Hierfür fehlten aber dem Verfasser die statistischen Grundlagen, und dies ist ein Mangel, mit dem behaftet diese Arbeit ausgehen muß. War doch schon die Beschaffung des hier dargebotenen Materials mit der größten

Schwierigkeit verbunden und hat jahrelangen Briefwechsel mit verschiedenen Ländern, Erdteilen und Kirchen notwendig gemacht. Außer brieflichen Mitteilungen sind benutzt: Die Veröffentlichungen verschiedener deutscher Kirchen, die Berichte des Ober-Prokurators des Heiligen Synod in Rußland, das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien, Jüdische Zeitschriften wie: „Allgemeine Zeitung des Judentums," „Jüdische Presse" u. a., die verschiedensten Missionsberichte und Missionsblätter, insbesondere Artikel aus den Jahrgängen 1875—83 in dem damals vom Verfasser geschriebenen Blatte „Dibre Emeth," und Mitteilungen einzelner Personen. Ein sehr großer Teil der Fragen, welche der Schreiber dieses ausgehen ließ, ist unbeantwortet geblieben.

Des Unzulänglichen seiner Arbeit ist sich der Verfasser wohl bewußt. Sollte sie aber die Veranlassung werden, die gelassenen Lücken wenigstens hier und da zu ergänzen, so würde der Sache damit ein Dienst erwiesen werden.

Nach einander mögen nun die Gebiete der evangelischen, römischen und griechischen Kirche behandelt werden, hierauf ein allgemeiner Ueberblick über die gesamte christliche Kirche folgen, und daran sich einige allgemeine Bemerkungen und Schlußfolgerungen knüpfen.

II. Die evangelische Kirche.

A. Deutschland

zählt gegenwärtig 560000 Juden. Die jüdische Bevölkerung wächst hier jetzt nur noch langsam und in viel geringerem Maße als die christliche. Der größte Teil lebt in Preußen.

1a. Preußens alte Provinzen.

1816 belief sich die Zahl der Juden auf 124000, im Jahre 1890 auf 305000. Bei gleichmäßiger Vermehrung der Taufen müßte sich auch die Taufziffer um das 2 1/2fache gesteigert, jedenfalls aber im Laufe des Jahrhunderts stetig gehoben haben. Wir werden dagegen sehn, daß es

Zeiten gegeben hat, wo die Zahl der Taufen einen außerordentlichen Rückgang erfuhr, und daß erst die Gegenwart den alten Procentsatz wieder erreicht, beziehungsweise überschritten hat. Dies erklärt sich daraus, daß ein großer Teil der Juden Preußens im Anfang des Jahrhunderts erst aus der bisherigen talmudischen Abgeschlossenheit heraus und in das allgemeine christliche Leben eintrat. Da war der Eindruck des Neuen ein so überwältigender, daß sich zahlreiche Juden der Kirche zuwandten. Die spätere Generation seit dem Ende der 40er Jahre war bereits in der Luft des christlichen Kulturlebens aufgewachsen und empfand deshalb das Neue desselben nicht in der gleich lebhaften Weise, sodaß sie hierin nicht den nämlichen Anreiz zum Uebertritt empfinden konnte. Ganz ähnliche Erscheinungen sind auch in vielen anderen Ländern zu Tage getreten.

A. 1800—1847.

Für Preußen nun liegen uns nur Zahlen aus der Landeskirche vor. Für Uebertritte von Juden in die von der Landeskirche sich getrennt haltenden Kirchen oder Sekten besitzen wir keine Angaben.

Die Zahlen der preußischen Landeskirche beginnen erst mit dem Jahre 1816. Vorher werden nur Taufen in Berlin von 1811—1816 erwähnt: 130, in Ost-Preußen von 1812—1816: 30. Dagegen giebt es eine offizielle Zählung der landeskirchlichen Taufen für die Jahre von 1816 bis 1843; dieselben beliefen sich auf 3273, durchschnittlich also auf 116 im Jahre.

Im Einzelnen werden gemeldet aus den verschiedenen Regierungsbezirken und Städten:

Von 1820—24 in Köln: 19 Taufen, in Coblenz: 15, in Münster: 20, in Magdeburg: 27, in Stettin: 13, in Stralsund 12, in Danzig: 4, in Königsberg 35. | Sehr ansehnlich ist die Zahl der Uebertritte in Berlin. Hier geschahen Taufen von 1820—24: 186, im Jahresdurchschnitt: 37. 1830: 21; 1831: 20; 1832: 42; 1833: 57; 1834: 62;

1835: 48; 1836: 40; 1837: 36, also in acht Jahren: 326, im Durchschnitt: 40. | Auch aus Schlesien liegen einige Zahlen vor, nämlich von 1820—24: 145, durchschnittlich 29, und von 1816—1843: 714, im Durchschnitt: 25. | In Ost-Preußen von 1812—35: 234, im Durchschnitt 10; in Posen von 1820—24: 60, durchschnittlich 12.

Berlin und überhaupt die größeren Städte waren an der Anzahl der Taufen mit einer verhältnismäßig hohen Ziffer beteiligt; eine Erscheinung, welche schon in der apostolischen Zeit zu Tage trat, wo die großen Städte auch in der religiösen Bewegung die führende Stelle einnahmen. Uebrigens macht man schon in diesem Zeitraum die Erfahrung, daß die Missionssitze wie z. B. Berlin eine besonders hohe Zahl von Uebertritten aufzuweisen haben.

Für die Jahre nach 1843 hört zunächst die Listenführung über Taufen für das Ganze der preußischen Landeskirche auf. Nur in einzelnen Provinzen wurde diese Listenführung fortgesetzt, und aus dem durch die Güte der Konsistorien für die Jahre von 1844—71 erlangten Material soll nun, was ermittelt worden ist, mitgeteilt werden.

In der Provinz Brandenburg geschahen Taufen 1844: 42; 1845: 39; 1846: 30; 1847: 29; im Durchschnitt: 28, zusammen: 140. Aus Schlesien erfahren wir nur Taufen in Breslau 1844: 12; 1845: 23, für die Jahre 1846 und 1847 je: 15, zusammen 65. In der Rheinprovinz 1844: 10; 1845: 4; 1846: 2; 1847: 5; zusammen 21. In Westfalen von 1844—47: 6. In Pommern von 1844—50: 20. Dagegen fehlen gänzlich Angaben aus Ost- u. West-Preußen, Sachsen und Posen.

Für die Zeit bis 1847 erhalten wir mithin in dem Preußen der alten Provinzen an nachgewiesenen Taufen: 130 + 30 + 3273 + 140 + 65 + 21 + 6 + 20, zusammen: **3685**.

Gänzlich fehlen die Zahlen von 1800—1810, zum Teil die von 1844—1847. Traten nun in dem damals von Juden noch wenig bevölkerten Berlin während der un-

ruhigen Jahre von 1811—1816 allein jährlich 22 Personen über, so wird es eine mäßige Schätzung sein, wenn wir für das ganze übrige Preußen jährlich 60 Taufen annehmen, also 660 für die 11 Jahre von 1800—1810. Sodann die Jahre von 1844—47 für die im obigen Nachweis nicht enthaltenen Provinzen. Wir sahen, daß in der Hauptstadt der Provinz Sachsen, in Magdeburg von 1820—24 jährlich 5 Taufen geschahen. Nehmen wir in der ganzen Provinz für 1844 bis 47 jährlich auch nur 10 Taufen an, so ergäbe das 40. In Ost-Preußen wollen wir statt jährlich 10 von 1810 bis 35 für 1844—47 nur je 8 annehmen, also 32; in West-Preußen für dieselbe Zeit jährlich 5, also 20; in Posen jährlich 6, also 24.

Diese 660 + 40 + 32 + 20 + 24 ergäben zusammen 776 und mit den vorher nachgewiesenen 3685 eine Gesamtzahl von **4461** für die Jahre von 1800—1847 in dem Preußen der alten Provinzen, im Jahresdurchschnitt: 93.

B. 1848—1879.

Mit dem Jahre 1848 beginnen für die Juden in Preußen neue Verhältnisse. Die meisten der für sie noch bestehenden Schranken wurden durch die Verfassung beseitigt, welche die staatsbürgerlichen Rechte für unabhängig vom religiösen Bekenntnis erklärte. Die letzten noch vorhandenen Ungleichheiten fielen dann in Preußen und Deutschland mit der Errichtung des deutschen Reiches. Um so entschlossener traten deshalb die Juden in das allgemeine Leben ein und hofften nunmehr alles zu erlangen, was ihnen noch zu einer vollkommenen Befriedigung fehlte. Indem aber die politischen und bürgerlichen Fragen jetzt die erste Stelle in ihrem Streben, Dichten und Trachten einnahmen, traten die religiösen desto mehr zurück, und eine religiöse Gleichgiltigkeit bemächtigte sich der jüdischen Gemüter, welche selbst viele der sonst dieselben Bahnen wie die Ihrigen dahingehenden Führer mit Besorgnis erfüllte. Naturgemäß nahm auch die Anziehungskraft der Kirche für die Juden in hohem Maße ab, und die

Zahl der Taufen fiel während des nächsten Zeitraums bis zur antisemitischen Bewegung sehr stark.

Wir geben zunächst die Zahlen bis 1871 für die einzelnen preußischen Provinzen, soweit dieselben ermittelt werden konnten; mit dem Jahre 1872 beginnt aber wieder die amtliche Listenführung für die ganze preußische Kirche.

Es geschahen Taufen in der Provinz Brandenburg 1848: 38; 1849: 9; 1850: 25; 1851: 20; 1852: 32; 1853: 40; 1854: 22; 1855: 24; 1856: 21; 1857: 28; 1858: 29; 1859: 24; 1860: 34; 1861: 24; 1862: 22; 1863: 11; 1864: 24; 1865: 29; 1866: 35; 1867: 36; 1868: 28; 1869: 21; 1870: 25; 1871: 11, im Durchschnitt 25, zusammen 612. Das männliche und das weibliche Geschlecht waren hier fast gleich vertreten.

In Schlesien fehlen die Zahlen von 1848—1852. Vorhanden sind 1853: 17; 1854: 15; 1855: 34; 1856: 17; 1857: 25; 1858: 18; 1859: 16; 1860: 12; 1861: 9; 1862: 12; 1863: 7; 1864: 15; 1865: 8; 1866: 15; 1867: 12; 1868: 22; 1869: 21; 1870: 17, im Durchschnitt: 16, zusammen: 292 und für die Jahre von 1848—52 und 1871 auch je 16, d. i. 96.

In der Provinz Posen fehlen die Zahlen von 1848 bis 1851, dagegen geschahen von 1842—71 Taufen: 96, im Durchschnitt fast 5; für die Jahre von 1848—51 nehmen wir im Durchschnitt nur 4 an, also 16.

Rheinprovinz 1848: 0; 1849: 3; 1850: 2; 1851: 6; 1852: 1; 1853: 6; 1854: 5; 1855: 2; 1856: 7; 1857: 4; 1858: 6; 1859: 6; 1860: 3; 1861: 5; 1862: 2; 1863: 2; 1864: 3; 1865: 5; 1866: 3; 1867: 2; 1868: 3; 1869: 4; 1870: 3; 1871: 5, durchschnittlich 2—3, zusammen 88.

Völlig fehlen die Zahlen für Ost-, West-Preußen, Sachsen und Westfalen, während für Pommern nur nachgewiesen war daß Ende der 40er Jahre dort jährlich 2 Taufen stattfanden.

Wir setzen für die Jahre 1848—71 in Ost-Preußen jährlich, statt 8—10 nach dem Verhältnis der früheren Jahre,

nur 6 an, also 114; für West-Preußen jährlich 3, also 72; für Pommern jährlich 2, also 48; für Sachsen jährlich 5, also 120; für Westfalen jährlich 1, also 24, zusammen für diese Provinzen mithin 408.

Von 1872 an besitzen wir wieder Veröffentlichungen für die Landeskirche in Preußen. Es geschahen in ihr Taufen im Jahre 1872: 55; 1873: 90; 1874: 67; 1875: 54; 1876: 50; 1877: 57; 1878: 74; 1879: 76, im Durchschnitt: 65, zusammen 523.

Innerhalb dieser Jahre hatte die Zahl der Taufen in Preußen ihren Tiefpunkt erreicht, sie war bis auf 50 im Jahre 1876 herabgesunken. Während dieses Zeitabschnittes war der Einfluß und die Macht der Juden in Preußen aufs höchste gestiegen, und die Sicherheit derselben größer denn je geworden. Die Gesamtzahl der Taufen betrug von 1848 bis 71: **2131**, im Durchschnitt 93, also bei einer gegen früher (1800—1847) stark angewachsenen jüdischen Bevölkerung eine objektiv kleinere Durchschnittszahl.

C. Seit 1880.

Der September des Jahres 1879 bezeichnet den Anfang der antisemitischen Bewegung in Preußen. Dieselbe knüpfte an eine von Hofprediger Stöcker in Berlin gegen den Einfluß der Juden erhobene Rede an und pflanzte sich von dort nach und nach in fast alle Kulturstaaten fort, die eine jüdische Bevölkerung kennen. Seit jenem Zeitpunkt haben die Juden ihre bisherige Stellung inmitten der christlichen Nationen erschüttert gefühlt, und die religiöse Frage, welche sie als Faktor des allgemeinen Lebens für ziemlich überwunden gehalten hatten, machte sich in ihrer Bedeutung für das Völkerleben vor ihnen wieder stark geltend. Diese Erfahrung aber und das Gefühl der Unsicherheit in der christlichen Umgebung führte viele Juden zum Nachdenken und veranlaßte, auf die eine oder die andere Weise, bald aus religiösen und bald aus politischen Erwägungen wachsende Scharen sich der Kirche anzuschließen.

Die Ziffer der Judentaufen steigt sogleich im Jahre 1880 gegen 76 im Jahre 1879 auf 120. Die Zahlen sind in dem Preußen der alten Provinzen folgende: 1880: 120; 1881: 122; 1882: 136; 1883: 157; 1884: 134; 1885: 163; 1886: 170; 1887: 240; 1888: 348; 1889: 283; im Durchschnitt: 187, im Ganzen: 1873. Im Jahre 1890: 262; 1891: 298; 1892: 219; 1893: 340; 1894: 277; 1895: 290; 1896: 312; 1897: 299, durchschnittlich: 286, im Ganzen 2288. Von 1880—1897 zusammen: 4161.

Fassen wir nun die Zahlen für Preußen zusammen, so erhalten wir A 4461, B 2131, C 4161, zusammen 10753, dazu 582 für die noch fehlenden Jahre 1898 und 1899 (mit dem letzten Jahresdurchschnitt von 286), in diesem Jahrhundert also etwa 11320.

Wie man sieht, hat sich die Jahresziffer der Taufen gegen 65 in den 70er Jahren gegenwärtig auf 286, also um mehr als das 4fache gesteigert und ist während der letzten Zeit wieder auf dem Procentsatz angelangt, welcher, die jüdische Bevölkerungsziffer zu Grunde gelegt, den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts entspricht; ja er überschreitet ihn sogar.

Im Einzelnen sei noch folgendes bemerkt.

Von 1875—1888 geschahen in den alten Provinzen Preußens 1901 Taufen; davon fielen auf Brandenburg 893, Ost- und West-Preußen 255, Pommern 65, Posen 56, Schlesien 366, Sachsen 83, Westfalen 92, Rheinprovinz 91.

Von 1889—1895 wurden 1960 Juden in Alt-Preußen getauft, davon in Brandenburg 997, Schlesien 289, Ost-Preußen 202, Sachsen 116, Rheinprovinz 111, Pommern 65, West-Preußen 61, Westfalen 31, Posen nur 22. Posen ist an die letzte Stelle gerückt. Die Erklärung liegt wohl darin, daß die beweglicheren und geistig angeregteren Elemente erfahrungsmäßig die Provinz immer mehr verlassen haben.

Besonders zu beachten sind die Zahlen in Berlin. Sie fehlen für die Jahre 1800—1810, 1817—19, 1825—29, 1838—79 und sind nur von 37 Jahren, also von etwas

mehr als 1/3 des Jahrhunderts vorhanden. Wir fanden solche für 1811—1816: 130; 1820—24: 186, von 1830—37: 326, also damals zusammen 642. Es kommen hinzu 1880: 43; 1881: 43; 1882: 51; 1883: 54; 1884: 59; 1885: 67; 1886: 88; 1887: 103; 1888: 145; 1889: 162, zusammen 815, im Durchschnitt 81; 1890: 146; 1891: 116; 1892: 103; 1893: 184; 1894: 140; 1895: 99; 1896: 108; 1897: 138, zusammen 1034, im Durchschnitt 129. In den genannten 37 Jahren mithin 2491 Taufen in Berlin, oder im Jahrhundert, da die taufärmeren Jahre dazwischen liegen, gegen 5000, d. h. vier Neuntel aller Taufen in Preußen. Zu bedenken ist hierbei allerdings, daß heute Berlin mehr als den vierten Teil aller Juden Preußens enthält. In Berlin fallen dabei die Missionstaufen ins Gewicht. Die Berliner seit 1822 bestehende Mission verzeichnet in der Hauptstadt 685 Taufen, die Londoner 460 seit 1841, zusammen 1145; von der Londoner Mission sind aber nicht alle Jahresziffern bekannt. Immerhin ist die Mission an der Taufzahl in Berlin mit mehr als 1/5 beteiligt.

Von anderen großen Städten erfahren wir, daß 1894 und 1895 in Breslau 67 Taufen stattfanden. Bemerkenswert ist auch, daß jüdische Eltern nicht selten ihre Kinder taufen lassen, während sie selbst noch Juden bleiben; so in Preußen von 1890—91 zusammen 45 Kinder, 1895 in der Provinz Brandenburg 15. Ueber die Mischehen vgl. Abschnitt V.

1b. Preußens neue Provinzen

werden gegenwärtig von 75000 Juden bewohnt. A, Ueber die Provinz Schleswig-Holstein liegen nur dürftige Notizen vor. Es fanden statt von 1890—1895 Taufen, im Durchschnitt 6, zusammen 37. Schätzen wir dann die Zahl der Taufen für die übrige Zeit und mit besonderer Rücksicht auf Altona, in dem stets Judentaufen stattfanden, auf nur 3 des Jahres, so erhalten wir für die noch fehlenden 94 Jahre 282.

B, Dagegen wissen wir über die lutherische Landeskirche

von Hannover viel besser Bescheid. Hier sind verzeichnet Taufen von 1800—1810: 6; 1811—20: 17; 1821—30: 43; 1831—40: 37; 1841—50: 38; 1851—60: 54; 1861—70: 52; 1871—80: 22, 1881—90: 47; 1891—97: 62, zusammen 378. Außerdem Konsistorium in Stade von 1839—76: 6; Konsistorium in Aurich von 1839—76: 7 | Die Nachweisungen aus den reformierten Gemeinden, die besonders in Ost-Friesland vertreten sind, fehlen; sie mögen geschätzt werden auf 20.

C, Hessen-Nassau. Nur wenige Zahlen liegen vor. So geschahen 1880 in Kassel Taufen: 4; in der ganzen Provinz von 1890—94: 103, durchschnittlich 20. In Frankfurt a. M. von 1821—25: 38, durchschnittlich 7. Reformierte Kirche in Frankfurt von 1819—76: 33. Daneben berichten die Missionare der Britischen Gesellschaft, daß sie allein in dieser Stadt 70 Juden der Kirche zugeführt hätten. Berücksichtigen wir also, daß in Frankfurt stets viele Uebertritte geschehen, und setzen wir nur 10 Taufen jährlich in ganz Hessen-Nassau für 90 Jahre an, zu denen dann die oben erwähnten Zahlen noch hinzugefügt werden müßten, so erhielten wir 900.

Für die neuen Provinzen überhaupt also: 37 + 282 + 378 + 6 + 7 + 20 + 4 + 103 + 38 + 33 + 900 = **1808.** In ganz Preußen also 11320 + 1808 = **13128.** Die in der „Jüdischen Presse" 1894 Nr. 18 von W. Bambus angeführten Zahlen bedürfen hiernach starker Berichtigung. Und schon diese Zahlen beweisen es, wie es mit dem Troste jenes Schriftstellers bestellt ist, „daß in keinem Jahrhundert seit Beginn des Mittelalters der procentuale Verlust der Juden an die Kirche so gering war, als in dem 19. Jahrhundert, das so oft als das Jahrhundert des Abfalls geschmäht wird." Nach allen kirchlichen und jüdischen Nachrichten aus dem 18. Jahrhundert hat wahrscheinlich die Zahl der damaligen Uebertritte von Juden in der gesamten christlichen Kirche nicht einmal die Höhe der evangelischen Judentaufen Preußens in diesem Jahrhundert erreicht.

Die andren Staaten Deutschlands.

2. Das Königreich Bayern zählt gegenwärtig 54000 Juden. Es fehlen alle Angaben aus Rheinbayern. Im übrigen Königreich sind seit 1824, obwohl auch da zunächst nur unvollständig die Uebertritte zur lutherischen Kirche verzeichnet; von den reformierten Gemeinden fehlen sie ganz. Es kamen vor von 1824—74 im Durchschnitt über 1 Taufe, zusammen 69; von 1875—84 durchschnittlich 2, zusammen 19. Dann steigern sich die Zahlen alle 4 Jahre: Von 1885—88 durchschnittlich 5 = 20; von 1889—92 durchschnittlich 9 = 37; von 1893—96 durchschnittlich 11 = 45; 1897: 17; im Ganzen also: 207. | Für die Zeit von 1800—23 setzen wir jährlich eine Taufe an, also 24. Für die Pfalz jährlich 1 Taufe zu rechnen ist das mindeste, also 100. Im Königreich geschahen also überhaupt Taufen 330. | Die Verhältnisse waren in der früheren Zeit des Jahrhunderts für die evangelische Kirche sehr schwierige; sie stand unter großem Druck.

3. Das Königreich Sachsen ist jetzt von 10000 Juden bewohnt. Aus demselben werden von 1822—28 durchschnittlich 6 Uebertritte mitgeteilt, zusammen 43. Im Königreich geschahen Taufen von 1829—38: 58 (durchschnittlich 6); 1839—48: 72 (durchschnittlich 7); 1849—58: 40 (durchschnittlich 4); 1859—68: 28 (durchschnittlich 3); 1869—78: 36 (durchschnittlich über 3); 1879—88: 126 (durchschnittlich 12); 1889—97: 217 (durchschnittlich 21); zusammen also 577. Hier zeigen sich fast genau dieselben Verhältnisse wie in dem benachbarten Preußen; Ursachen und Wirkungen sind die nämlichen. Nehmen wir für die Jahre vor 1829 auch nur die durchschnittliche Zahl des dritten Jahrzehnts an, also 6, während allein Dresden von 1822—28 je 6 Taufen zu verzeichnen hatte, so erhalten wir für 29 Jahre 174, oder, wenigstens einen Teil der Dresdener Taufen abgezogen: 150. Für Sachsen überhaupt stellt sich dann die Gesamtzahl auf 43 + 577 + 150 = **770**.

4. Das Königreich Württemberg weist gegenwärtig 12000 Juden auf. Auch hier sind nur lückenhafte Berichte

vorhanden. Die amtlichen Tabellen beginnen mit dem Jahre 1830, sind aber bis 1879 durchaus unvollständig. Von 1830—1875 sind nur 24 Taufen verzeichnet. Von 1880—97 sind übergetreten 76, durchschnittlich also 4. Für die Jahre vor 1830 und 1876—79 seien nur 15 Taufen angesetzt. Dann betrüge die Gesamtzahl der Taufen hier **115**.

5. Das Großherzogtum Baden, jetzt von 27000 Juden bewohnt. In Baden hat keine Zählung der Uebertritte stattgefunden. Da aber die Verhältnisse hier wie in Württemberg liegen, und die jüdische Bevölkerung des Großherzogtums die des benachbarten Königreichs um das Doppelte übersteigt, setzen wir für das erstere die 2fache Zahl der Taufen an: **230**.

6. Großherzogtum Hessen, mit heute 26000 Juden. Die von der kirchlichen Behörde veröffentlichten Listen erklären, daß sie unvollständig seien. Sie beginnen mit dem Jahre 1811; viele Jahrgänge sind aber ausgelassen, und von andren wird gesagt, daß sie Lücken enthielten. So will es verstanden sein, wenn von 1811—76 nur 42 Uebertritte von Juden gemeldet werden. Aus der späteren Zeit sind allein die Taufen des Jahres 1890 verzeichnet: 19. Setzen wir für die Jahre bis 1811 je 1 Taufe an, also: 11; für die 4 Jahre von 1877—80 je 4, also: 16; von 1881—89 je 8, also: 72; von 91 an je 12, also: 108, — so erhalten wir: 207. Für das Großherzogtum überhaupt: **268**.

7. Großherzogtum Mecklenburg (Schwerin u. Strelitz). Hier sind wir nur wenige Zahlen zu bieten im stande. Von 1890—94 kamen in beiden Ländern zusammen durchschnittlich gegen 3 Taufen vor, zusammen 14. Für die übrigen 95 Jahre nehmen wir durchschnittlich 1 Taufe an, also: 95. Zusammen mithin: **109**.

8. Großherzogtum Oldenburg mit 1600 Juden. Wie kennen nur die Zahlen aus den 5 Jahren 1890—94, durchschnittlich 1 Taufe: 6. Für die anderen 95 Jahre rechnen wir 50. Zusammen: **56**.

9. Herzogtum Anhalt mit 600 Juden. Von 1890—94 fanden hier 9 Uebertritte statt. Für die anderen Jahre

nehmen wir, gering rechnend, da hier zeitenweise die Mission gewirkt hat, jährlich 1 an: 95. Zusammen: **104.**

10. Herzogtum Braunschweig mit 1800 Juden. Von 1890—94 wurden 7 getauft. Auch hier wird es zutreffen, wenn wir sonst jährlich 1 Taufe annehmen: 95. Zusammen: **102.**

11. Großherzogtum Sachsen-Weimar. Hier werden seit 1877 kirchliche Listen geführt. Von 1877—97 traten 52 Juden über, also jährlich 2—3, die höchste Zahl betrug 8 im Jahre 1895. Für die Jahre vor 1877 können wir 50 annehmen. Im Ganzen also: **102.**

12. In den kleineren Staaten Coburg-Gotha, Meiningen, Altenburg, Schwarzburg, Lippe, Reuß wohnen gegenwärtig über 4000 Juden. Von 1890—94 fanden hier 8 Taufen statt. Für die ganze übrige Zeit setzen wir nur 50 Taufen an. Zusammen: **58.**

13. Fürstentum Waldeck zählt jetzt zwar nur 800 Juden; doch hat hier zu Zeiten die Mission lebhaft gearbeitet. 1823 geschahen im Fürstentum nicht weniger als 12 Taufen. Im Jahrhundert können wir hier deshalb annehmen: **100.**

14. Elsaß-Lothringen wird gegenwärtig von 35000 Juden bewohnt. Es werden nun Taufen von 1890—94 im Durchschnitt 2 gemeldet, zusammen: 11. Der Straßburger Missionsverein führte von 1834—36, 1843—68 der Kirche 55 Juden zu. (Durch die Londoner Gesellschaft sind in 41 Jahren 62 Juden getauft worden, etliche auch durch die Freien Schotten.) Nach alle dem möchten wir außer den vorher angeführten Taufen noch für die Landeskirche wenigstens je 2 in 90 Jahren annehmen, also: 180. Zusammen: **246.**

15. Hamburg zählt jetzt nicht weniger als 20000 Juden. Für einzelne Jahre liegt das Material vor. 1880: 16; 1881—89 (durchschnittlich 23): 214; 1890—94 (durchschnittlich 29): 147. Die Londoner Mission verzeichnet hier jährlich 3 Taufen, die Irische auch mindestens 3. Die Taufen in der Landeskirche sind für die Zeit von 1880 jedenfalls mit je 12 anzusetzen: 960; von 1895 an jährlich mit 20, also: 100. Insgesamt mithin: **1437.**

16. Bremen mit über 2000 Juden. Früher bestand hier eine Mission. Taufen von 1890—94 (durchschnittlich 6): 29. Vor 1890 jährlich etwa 2, also: 180; nach 1894 jährlich 6, also: 30. Zusammen: **239.**

17. Lübeck mit nur 300 Juden. 1890—97 Taufen: 4. Seit langem besitzt die Stadt einen Missionsverein. Die Zahl der Taufen in den anderen Jahren sei nur geschätzt auf 26. Zusammen: **30.**

18. Mission. In die landeskirchlichen Taufregister sind jedenfalls nicht aufgenommen die Taufen: der Freien Schottischen Mission in Breslau, die sich auf 20 beliefen, die der Irischen Presbyterianer in Hamburg-Altona von 1875—97 auf 86. Zusammen: **106.**

Die einzelnen 18 Posten in Deutschland betrugen: 13128 + 330 + 770 + 115 + 230 + 268 + 109 + 56 104 + 102 + 102 + 58 + 100 + 246 + 1437 + 239 + 30 + 106, mithin für das ganze evangelische Deutschland **17520,** an denen Preußen mit $^3/_4$ beteiligt ist. Fassen wir dann noch ins Auge, mit welcher Ziffer die Mission in der Gesamtsumme erscheint, so finden wir, freilich ohne damit den vollständigen Betrag gebracht zu haben, Taufen für a) deutsche Missionen: Die Berliner Gesellschaft 700, die West-Deutsche (Rheinisch-Westfälische) 93, Frankfurter Verein 40, Straßburger Verein 55, Württemberger Verein 50, Detmolder Verein 47, Centralverein, Bayerischer und andere deutsche Vereine 47, zusammen 1000.

b) auswärtige Missionen: London 743, Briten 136, Freie Schotten 20, Staats-Schotten 15, Irische Presbyterianer 86, zusammen 1000, insgesamt Missionstaufen wenigstens 2000, sodaß die Missionstaufen mehr als den 9. Teil aller Taufen in Deutschland ausmachen.

B. Großbritannien.

Im Anfang des Jahrhunderts zählte das Inselreich nur 14000 Juden; 1874 war die Zahl auf 50000 gestiegen; jetzt beträgt sie mindestens 150000. Dieses starke Wachstum ist

nur eine Folge bedeutender Einwanderungen zumal aus russisch-polnischen Gebieten. Die Kirche und die Mission haben es also hier mit Juden zu thun, die zu einem ansehnlichen Teile nicht von Hause aus im Lande ansässig sind. Die Lösung von ihren heimatlichen Verhältnissen und der Eintritt in ihnen bisher völlig fremde haben aber erklärlicherweise ihre seitherige Denk- und Anschauungs-weise stark erschüttert, und gerade dieser Umstand hat stets viele Juden Großbritanniens geneigter gemacht, den Anspruch, welchen das Evangelium auch an sie erhebt, sich verkündigen zu lassen. Ganz ähnliches gilt für die Juden Nord-Amerikas, die zum größten Teile russisch-polnischer Einwanderung entstammen. Zum besseren Verständnis des Eindruckes, welchen das christliche Zeugnis auf sehr viele Juden des Inselreichs gemacht hat und noch macht, sei das alles hervorgehoben.

Hier kommen zunächst die Missionen in Betracht, da sie allein die von ihnen vollzogenen Taufen, wenn auch nicht vollständig, berichten, während dies durch die Kirchen des Landes nicht geschieht; auch von denjenigen unter ihnen, die als Kirchen selbst Mission treiben, werden nur die Taufen ihrer eigenen Missionare mitgeteilt.

An erster Stelle ist die 1808 gegründete und mit der englischen Staatskirche in Verbindung stehende Londoner Gesellschaft zu nennen. Von dieser sind, so weit es zu ermitteln war, Taufen vollzogen: In London (bis 1897) 1871, Bristol 52, Liverpool 76, Manchester 101, auf anderen Stationen 12, zusammen 2112.

Die Britische Gesellschaft hat seit 1846 in London 24 Personen getauft. Da für 8 Jahre die Berichte fehlten, setzen wir nach Maßgabe der übrigen Jahre jährlich 7 Taufen an: 56, insgesamt 296.

Die Mildmay Mission hat getauft von 1876—1894: 140. Für die Jahre 1895—1898 berechnen wir je 7, also 28. Zusammen 168.

M. Rosenthals East London Mission von 1884 bis 1896: 600.

Parochial Mission von 1878—1895: 234.

Englische Presbyterianer von 1871—89 (nicht vollständig): 75. Seitdem sind noch anzunehmen 10. Zusammen: 85.

In Berichten der übrigen Missionen werden die Taufen nicht angeführt; jedenfalls sind solche wenigstens in folgenden Missionen: Hebrew Christian Testimony, Barbican Mission und City Mission in London nichts seltenes. Eine Schätzung der Taufen in diesen Missionen soll jedoch nicht versucht werden.

Wir erhalten demnach als Missionstaufen in Großbritannien mehr als 2112 + 296 + 168 + 600 + 234 + 85: 3495 oder rund 3500.

Zahlen aus Schottland sind nicht anzugeben. Sowohl die Staatskirche als die Freikirche haben hier erst jetzt im Inlande zu missionieren angefangen, sind aber hauptsächlich im Auslande thätig. Von den verschiedenen kleineren Missionen in Schottland sind die Ergebnisse jedenfalls zahlenmäßig sehr geringe oder gar nicht zu belegen. | Die Mission der Irischen Presbyterianer wirkt im Auslande. Die neu ins Leben gerufene bischöfliche Mission in Irland aber hat wohl die Juden des eigenen Landes ins Auge gefaßt, steht jedoch erst im Anfange ihrer Wirksamkeit.

Die oben ermittelten Zahlen beweisen, wie erheblich das Werk der Missionen in Großbritannien ist. Bei 560000 Juden in Deutschland begegneten wir dort nur 2000 nachweislich durch die Mission bewirkten Taufen, von denen überdem noch die Hälfte auf ausländische Missionen fiel. Großbritannien kennt nur einheimische Missionen, und durch diese sind bei einer gegenwärtigen Gesamtzahl von über 150000 Juden im Inselreich mehr als 3500 Juden durch die Mission der evangelischen Kirche zugeführt worden, also dort absolut 75 Prozent mehr als in Deutschland und nach dem Bevölkerungsverhältnis über 6mal mehr.

Hierin tritt zu Tage, wie viel stärker der Trieb, den Juden das Heil zu bringen, in Großbritannien ist, und diese Thatsache behält auch dann ihren Wert, wenn man nach

dem vorher Ausgeführten in Erwägung zieht, daß die Mission unter den Juden im Inselreiche günstigere Verhältnisse für ihre Wirksamkeit vorfindet als anderswo.

Aber die Uebertritte von Juden zum Christentum sind in Großbritannien durchaus nicht allein die Folge der dortigen Missionsthätigkeit. Vielmehr geschieht auch in diesem Lande der Uebertritt in den meisten Fällen ohne das Zuthun der Mission, oder wird doch nicht direkt durch sie herbeigeführt. Dies wird als Thatsache immer wieder aufs neue daselbst hervorgehoben und auch durch die Missionare bestätigt. Nur ist beim Fehlen der kirchlichen Statistik auf diesem Gebiete nicht listenmäßig nachzuweisen, wie hoch sich die Zahl der Taufen beläuft, welche durch Prediger der Kirche und welche ohne Vermittelung der Mission vollzogen worden sind.

In Deutschland gestaltete sich das Verhältnis der (nachweislichen) Missionstaufen zu den Kirchentaufen, wie 1 : 8 oder 1 : 9. In Großbritannien wollen wir dieses Verhältnis für die Kirchen niedriger ansetzen und nur etwa 1 : 6 annehmen. Dann wird es sicherlich nicht zu hoch gegriffen sein, wenn die Zahl der Kirchentaufen mit 20000 angesetzt wird und einschließlich der Missionstaufen mit 23500. Jedenfalls ist Großbritannien das Land, welches dem Verhältnisse nach die größte Zahl von Proselyten aus dem Judentum aufzuweisen hat, und nirgends in der Welt hat im Procentsatz die Judenschaft so viele Glieder an die Kirche, bestimmter gesagt, an die evangelische Kirche verloren.

In jenen 23500 Proselyten Großbritanniens stellt sich aber, wie schon vorher bemerkt, nicht der Gesamtbetrag der durch dieses Land der Kirche zugeführten Juden dar. Zu dieser Zahl kommen vielmehr noch die Taufzahlen von den im Ausland unterhaltenen Missionen hinzu.

Wollten wir nun bei den verschiedenen einzelnen Ländern die durch großbritannische Missionen getauften Juden stets einzeln anführen, so würde dadurch eine große Zersplitterung der allgemeinen Zahl herbeigeführt werden, und es empfiehlt

sich deshalb, hier die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit beizubringen. Nur Deutschland, in dem seiner besonderen Verhältnisse wegen die englischen Missionszahlen in den allgemeinen Taufzahlen mitberechnet werden mußten, käme an dieser Stelle in Abzug. Zur Schätzung der Taufzahlen in einigen Ländern aber werden später auch die in denselben vorgekommenen Missionszahlen herangezogen werden.

a) Von der Londoner Mission sind seit 1809 überhaupt, soviel den Berichten zu entnehmen ist, getauft worden: 6833 Juden. In den deutschen Listen waren von diesen schon 743 berechnet und für England 2112, zusammen 2855. Wenn dieselben von der Gesamtzahl abgezogen werden, erhalten wir zur Verrechnung noch 3978.

b) Von der Britischen Mission finden wir 136 Taufen in Deutschland berichtet, und 296 hatten sich für das Inland ergeben. Die Gesamtzahl der Taufen dieser Mission aber belief sich, so weit sie zu ermitteln war, auf 1018; hiervon die obigen 136 + 296 = 432 abgezogen, verbleiben 586 und, für 8 fehlende Jahre je 7, noch 56, zusammen 642.

c) Den allerdings uns nur für 22 Jahre vorliegenden Berichten der Staats-Schotten entnehmen wir an Taufen 72.

Von früheren Versuchen abgesehen ist diese Mission aber seit 1844 thätig, und es fehlen mithin die Zahlen aus 32 Jahren. Legen wir diesen nach obiger Angabe einen Jahresdurchschnitt von 3 Taufen zu Grunde, so erhalten wir 96 und zusammen 168.

d) Die Mission der Freien Schotten verzeichnet, soweit die Berichte zugänglich waren, die Zahl von 480 Taufen; davon ab 20 in Breslau, bleiben 460. Für 5 fehlende Jahrgänge setzen wir je 3 Taufen ein: 15; zusammen 475.

e) Die Irischen Presbyterianer haben außer in Deutschland auch sonst im Auslande gewirkt, aber weder von der Irischen Mission in letzterem noch aus den fremden Arbeitsfeldern anderer Missionen Großbritanniens können wir Zahlen herbeibringen.

Die Posten a—d ergeben: 3978 + 642 + 168 +

475: 5330. Dazu die vorher erwähnten 23500 Taufen. Gesamtbetrag rund: **28830.**

Zur richtigen Darstellung der Gesamtleistung gehören aber noch die oben in Abzug gekommenen Zahlen vom deutschen Missionsfelde: 1000, sodaß die eigentliche Taufzahl für Großbritannien und seine Missionen 29830 beträgt. Diese Zahl redet laut genug davon, daß lebendiges Zeugnis von Christo vor den Juden und rege Missionswirksamkeit unter ihnen reiche Früchte bringen, und das Vorurteil, als seien die Juden gegen das Evangelium bleibend verhärtet, wird durch die Wirklichkeit widerlegt. Nur der Unglaube und die Trägheit sind Schuld daran, daß die Kirche Christi nicht noch reichere Ernten als bisher auf dem Acker Israel eingebracht hat.

C. Holland.

In diesem Lande wohnten 1890 gegen 98000 Juden. Aus der Landeskirche sind nur sehr wenige Zahlen bekannt. Es fanden in ihr statt 1822: 14 Taufen, 1855: 15; 1856: 10. Im Jahre 1872 werden die Proselyten des Landes nach ziemlich sorgfältigen Erkundigungen auf 400—450 geschätzt. Die Londoner Mission steht in Holland bereits seit 1819, aber ihr Werk daselbst gewann erst seit 1845 Bedeutung; von da ab beträgt die Zahl ihrer Getauften 207, und die der Schottischen Freikirche von 1850—87: 94, zusammen: 301. Diese Getauften sind schon bei Großbritannien in Rechnung gebracht. Die Holländische Mission vermeldet nichts über die Zahl ihrer Getauften, weiß aber von Bekehrungen durch ihre Arbeiter öfters zu sagen. Jene 300 Proselyten der Mission sind eine Frucht von etwa 50jähriger Arbeit. Wir dürfen aber auch hier das Verhältnis von Missions- und Kirchen-taufen auf 1 : 6 annehmen. Hierbei sehen wir davon ab, daß nur ein halbhundertjähriger Ertrag der Mission in Betracht gezogen werden kann, und erwägen andrerseits, daß sich die Taufzahl in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sehr gesteigert hat. Eben darum aber rechnen wir außerordentlich gering, wenn wir 6 mal 300 Taufen annehmen: **1800.**

D. Schweden und Norwegen,

jenes mit 3800, dieses mit nur 500 Juden. In beiden Ländern herrscht ein sehr reger Missionssinn, der sie das Werk unter den Juden des In- und Auslandes treiben läßt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Allerdings werden von der Kirche die im Lande geschehenen Taufen nicht veröffentlicht; aber an einzelnen Angaben fehlt es nicht. So werden berichtet 1815: 3 Taufen, 1828: 10, alle in Stockholm, 1852: 7. Die Mission von Lindström hatte im Jahre 1879: 7 Taufen zu verzeichnen, in 14 Jahren: 20. In Gothenburg lebten 1853: 30 Proselyten, in Stockholm 1852: 31. Nach alle dem dürfen wir jährlich 5 Taufen für das Land annehmen, also 500.

E. Dänemark

zählt nur 4000 Juden. Die jüdische Bevölkerung wächst hier fast gar nicht oder nimmt eigentlich ab. Die Erklärung bietet der Umstand, daß wohl nirgends unter den Juden so viele Mischehen geschlossen werden, wie in diesem Lande, und die Kinder aus ihnen fast völlig der Kirche zugeführt werden. So sind in Kopenhagen von 1873—91 neben 308 rein jüdischen Ehen nicht weniger als 121 Mischehen zwischen Juden und Christen geschlossen worden; die Mischehen betrugen also 40 % aller unter Juden überhaupt eingegangenen Ehen. In der Landeskirche wird auch Mission getrieben, die sowohl im In- als im Auslande arbeitet, besondere Erfolge aber nicht aufzuweisen hat. Von Taufen, außer den erwähnten, hier aber nicht mitgerechneten Kindertaufen, hört man weniger häufig. Wir wollen daher die Zahl nicht höher als jährlich eine schätzen, im Ganzen: **100**.

F. Schweiz.

1897 lebten hier 9000 Juden. Von Taufen im Lande hat hier und da das Blatt der einheimischen Mission „Freund Israels" berichtet. Der Missionsverein selbst legt sein Schwergewicht auf die Proselytenpflege und hat daher nicht

häufig Taufen vollzogen. Von 1822—31 sind 9 und von 1830—38 sind 7 Erwachsene durch diese Mission der Kirche zugeführt worden. 1867 schreibt einer der in Basel getauften Judenchristen, Dr. Ewald, daß er von 15 Proselyten wisse, welche eine Frucht dieser Mission seien. Eine kirchliche Statistik der Judentaufen aber giebt es im Lande nicht. Wir werden nach den obigen Ausführungen jedoch wohl nicht fehlgreifen, wenn wir für das Land als Jahresdurchschnitt 1 Taufe ansetzen, also überhaupt: **100**.

G. Frankreich.

Nach Verlust von Elsaß-Lothringen wohnen nur noch 72000 Juden in Frankreich, ohne Algier, das 49000 Juden zählt. Die jüdische Bevölkerung des Landes nimmt eher ab als zu, und dies erklärt sich besonders aus den zahlreichen Mischehen, deren Kinder größtenteils der herrschenden römisch-katholischen Kirche zufallen.

Für eine Berechnung der zur evangelischen Kirche übertretenden Juden Frankreichs befinden wir uns nicht in günstiger Lage. Die Londoner Mission zählt seit 1858 in Paris nicht mehr als 36 Taufen; die allerdings nur kürzere Zeit im Lande wirkende Britische Mission deren 28. Die Französische Mission älteren und jüngeren Datums hat nur eine geringe Wirksamkeit entfaltet. 1896 wurden durch sie 4 Personen in Paris getauft. In Algier sind durch die Londoner außerdem 36 Personen der evangelischen Kirche hinzugeführt worden. Alle diese Daten zusammen ergeben = 104. Moses Margoliouth hörte 1847 in Paris, daß dort und in der Umgegend 350 jüdische Proselyten lebten, meistenteils als Glieder der römischen Kirche. Man liest übrigens nicht selten von Judentaufen in den französischen Landeskirchen. Jene 104 Missionstaufen aus einem Zeitraume von 40 Jahren lassen es deshalb als sehr mäßige Schätzung ansehen, wenn wir den 6fachen Betrag für die evangelischen französischen Kirchen annehmen, mithin: **600**.

H. Oesterreich.

In den Ländern des Reichsrats oder Oesterreichs im engeren Sinne leben jetzt 1100000 Juden. Hier kommt zunächst die Hauptstadt Wien in Betracht. Bis 1868 war den Juden in Wien nur ein beschränktes Niederlassungsrecht gewährt. Das erklärt die geringe Anzahl der Juden in der Hauptstadt bis zu jener Zeit und das starke Anwachsen derselben nach dem genannten Jahre. In Wien lebten 1830: 1200 Juden; 1840: 2400; 1850: 4700; 1857: 5600; 1869 aber bereits 40000, und jetzt ist ihre Zahl auf 130000 gestiegen, so daß die Wiener Juden fast den 9. Teil aller Juden der Länder des Reichsrats ausmachen. Diese Punkte müssen bei allem Folgenden im Auge behalten werden. — Glücklicherweise besitzen wir für unsere Frage ziemlich gutes Material aus der Hauptstadt Wien, und einiges auch für die ungarische Hauptstadt Pest. Im übrigen können wir nur die Erfahrungen der Hauptstädte unserer Schätzung der Uebertritte im übrigen Lande zu Grunde legen.

Aus Wien haben wir Taufnachweise für die lutherische Kirche seit 1811 erhalten, die aber, wenigstens für die frühere Zeit, auf Vollständigkeit nicht den Anspruch erheben. Es traten hier über 1811—20: 4; 1821—30: 6; 1831—40: 11; 1841—50: 10; 1851—60: 46; 1861—70: 43; 1871—78: 97, zusammen: 217. Seit 1851 steigen die Zahlen bis 1870 auf das 4fache der früheren Zeit, obwohl damals die jüdische Bevölkerung noch nicht so stark zugenommen hatte; von 1871—78, mehr dem Wachstum der Bevölkerung entsprechend, auf das 7fache jener früheren Zeit. | Zur reformierten Kirche traten über 1821—30: 12; 1831—40: 15; 1841—50: 2; 1851—60: 12; 1861—70: 10; 1871—78: 7, zusammen: 58. Hier blieben also die Verhältnisse in dem ganzen Zeitraume die gleichen. Es fehlen dann die Zahlen von 1879—1883.

Seit 1884 besitzen wir wieder Nachweise. In der lutherischen Kirche 1884: 30; 1885: 17; 1886: 44; 1887: 32; 1888: 26; 1889: 44; 1890: 48; 1891: 58; 1892: 45; 1893: 65; 1894: 62; 1895: 45, durchschnittlich 43, zusammen:

516. | In der reformierten Kirche 1884: 1; 1885: 3; 1886: 7; 1887: 5; 1888: 22; 1889: 32; 1890: 18; 1891: 21; 1892: 15; 1893: 29; 1894: 24; 1895: 20, im Durchschnitt 16, zusammen: 197. Von 1888 ab steigt hier die Zahl in merkwürdiger Weise, wahrscheinlich infolge der durch die Mission geschehenen Anregungen.

Wir kennen ferner die Zahlen der Austritte aus dem Judentum für die nächsten Jahre, 1896: 457; 1897: 485; 1898: 468. Da nun nach den früheren Erfahrungen die Uebertritte zur evangelischen Kirche beider Konfessionen 9/40 der Austritte aus dem Judentum ausmachten, denen 25/40 oder 5/8 Uebertritte zur katholischen Kirche gegenüber standen, so würden von den eben erwähnten 1410 Austritten auf die 2 evangelischen Kirchen in Wien fallen 317 oder jährlich 105. Die Jahresziffer hat sich also wieder erheblich gesteigert.

In den mit Einzelangaben nicht versehenen 16 Jahren 1868—1883 traten in Wien überhaupt 1590 Juden zum Christentum über. Die schon nachgewiesenen Zahlen bis 1878 bringen wir von dieser Summe in Abzug, und so bleibt uns der auf die 5 Jahre 1879—83 fallende Durchschnittsbetrag von je 100 zu verrechnen mit 500. Davon 9/40 für die evangelischen Taufen, also mindestens 100. Außerdem werden noch 5 Uebertritte zur anglikanischen Kirche gemeldet. — Für Wien erhalten wir demnach: 217 + 58 + 516 + 197 + 317 + 100 + 5 = 1410.

Nur aus Lemberg besitzen wir außerdem eine Angabe über evangelische Judentaufen, leider allein für 1898: 7, im Verhältnis zur Kleinheit der evangel. Gemeinde daselbst eine erhebliche Anzahl. — Die Juden Preußens nun verhalten sich zu denen von Berlin wie 3½ : 1, die Oesterreichs zu denen von Wien wie 8 : 1 oder 9 : 1; die Taufen des übrigen Preußens zu denen von Berlin wie 8 : 5. Wir setzen hiernach, gewiß nicht zu hoch, für das ganze übrige Oesterreich den 3½-fachen Betrag der Taufen von Wien, dann erhalten wir 4900. Für die westliche Reichshälfte überhaupt: 1410 + 4900 = rund **6300**.

J. Ungarn.

In den Ländern der ungarischen Krone wohnen heute 700000 Juden. Ueber die daselbst in die evangelische Kirche aufgenommenen Juden erfahren wir nur Einiges. Bekannt sind uns die Zahlen der Judentaufen in der reformierten Kirche der Hauptstadt Pest: 1841—50: 73, durchschnittlich 7; 1851—60: 12, durchschnittlich nur 1. Es waren dies die Jahre des schlimmsten Druckes nach der ungarischen Revolution. 1861—70: 41, durchschnittlich 4; 1871—80: 45, durchschnittlich 4; 1881—90: 224, durchschnittlich 22; 1891—97: 168, durchschnittlich 24, zusammen: 563, von denen aber 103 für die Mission der Freien Schotten abgehen, die bei ihrem ersten Wirken in Pest während der 40er Jahre besondere Erfolge erzielt hatte; es blieben mithin: 460.

Die Mission ist also in dieser Zahl mit dem 5.—6. Teil aller Taufen wieder zu finden, und hat in Pest thatsächlich den Anstoß zu der erheblichen Zuwendung von Juden zur reformierten Gemeinde gegeben. Von 1881 an nimmt die Taufziffer außerordentlich zu, eine Folge der stets reger werdenden Verbindung zwischen Juden und Christen in Ungarn. Für die lutherische Kirche fehlen die Nachweise; wir erfahren nur, daß 1886 in Pest 15 Juden (1888: 11; 1889: 23) lutherisch getauft worden sind. Setzen wir dann für die Zeit von 1841, wo noch keine Mission im Lande wirkte, auch nur 8 Taufen in der gesamten, sowohl reformierten als lutherischen Kirche Ungarns an, so erhalten wir für 41 Jahre 328 Taufen.

Sonst fehlen alle Nachweise. Nur vom Jahre 1897 erfahren wir, daß in ihm 220 Juden zu den christlichen Kirchen des Landes übertraten, und daß 71, also 1/3, Protestanten wurden. Da nun von 1891—97 durchschnittlich 24 Juden in der reformierten Gemeinde von Pest getauft wurden, so dürfen wir für das übrige Land 48 (genau 71—24) also die doppelte Zahl ansetzen. Weil aber von 1841 an die Taufen in Pest sich auf 563 beliefen, werden die für das Königreich noch 2 mal so viel betragen haben: 1126. Außer-

dem für 1898 und 1899 je 71, also: 142. Demnach für Ungarn überhaupt: 460 + 328 + 1126 + 142 = **2056.**

Für ganz Oesterreich-Ungarn mithin: 8356, ohne die durch die Schottische Mission Getauften.

K. Rußland.

Die Nachrichten über die Judentaufen in den evangelischen Kirchen Rußlands sind lückenhafte. Zunächst mögen die Zahlen ohne Polen folgen. Berichtet werden uns für 1860—68 (die Zahlen für 1870—79 in Klammern) aus den Konsistorialbezirken Petersburg 86 (121), Moskau 16 (26), Livland 2 (4), Kurland 18 (25), Riga 7 (0), Reval 0 (1), Esthland 13 (0), Oesel 0 (0), zusammen 319, außerdem 1869 überhaupt 16, mithin jährlich 17.

In der deutsch-reformierten Gemeinde von Petersburg 1860—66: 9; 1867—79: 9, zusammen 18. Für die übrigen 80 Jahre seien nur angenommen 50.

Nach den Angaben des General-Konsistoriums der lutherischen Kirche erfolgten dann in derselben Taufen 1880: 16; 1881: 37; 1882: 23; 1883: 20; 1884: 39; 1885: 45; 1886: 31; 1887: 40; 1888: 101; 1889: 55, im Durchschnitt 40, im Ganzen 407. In den Jahren 1890: 60; 1891: 78; 1892: 68; 1893: 49; 1894: 64; 1895: 35; 1896: 25; 1897: 34, im Durchschnitt 52, zusammen 416. In den letzten Jahren erfolgte also ein Rückgang. Für 1898 und 1899 nur je 30 gerechnet: 60.

Für die Zeit vor 1860 nehmen wir statt 17 in den Jahren 1860—79 nur 15 im Durchschnitt an. Diese Zahl aber ist keineswegs zu hoch gegriffen. So fanden 1818 allein in Wilna 6 lutherische Taufen statt, und in den früheren Jahrzehnten war, nach dem Verhältnis der russischen orthodoxen Kirche zu schließen, die Taufziffer vor 1860 sogar eine viel größere. Mithin: 60 mal 15 = 900.

Für Rußland ohne Polen also: 319 + 16 + 18 + 50 + 407 + 416 + 60 + 900 = **2186.**

Für Polen stehen uns außer den 766 englischen Missions-

taufen einige Zahlen aus der lutherischen und reformierten Kirche des Königreichs zu Gebote, die aber allerdings der Vollständigkeit entbehren. Getauft wurden in der lutherischen Kirche von Warschau 1822—74: 187 (jährlich 3—4), in der reformierten von Warschau 1840—75: 199 (jährlich über 5).

Für die lutherische Kirche des Königreichs sind dann folgende Zahlen verzeichnet, die ein Anwachsen, obwohl ein nicht gleichmäßiges, der Taufen erkennen lassen, 1875: 8; 1876: 12; 1877: 9; 1878: 4 (1879 fehlt), jährlich über 8, zusammen 33. In den Jahren 1880: 3; 1881: 3; 1882: 6; 1883: 13; 1884: 5; 1885: 4; 1886: 2; 1887: 10; 1888: 23; 1889: 14, jährlich 8, zusammen 83. Dann 1890: 18; 1891: 6; 1892: 24; 1893: 10; 1894: 5; 1896: 12; 1897: 7; 1898: 7, jährlich 10, zusammen 94, oder überhaupt seit 1875 (ohne 1879): 210.

Für die reformierte Kirche, 1875: 1; 1876: 1; 1877: 1; 1878: 1; 1879: 1, zusammen 5. In den Jahren 1881: 7; 1882: 3; 1883: 3; 1884: 2; 1885: 1; 1886: 9; 1887: 31; 1888: 43; 1889: 37, durchschnittlich 13, im Ganzen 136. Dann 1890: 32; 1891: 27; 1892: 7; 1893: 15; 1894: 19; 1895: 19; 1896: 15; 1897: 15; 1898: 15, jährlich 18, zusammen 164. Ueberhaupt seit 1875 in der reformierten Kirche (ohne 1880): 305. Das plötzliche Anwachsen der Zahlen seit 1887 ist vielleicht aus der Verwandtschaft der reformierten Kirche mit der reformierten Mission zu erklären.

Dazu würden noch die Taufen aus den nicht durch die Statistik berücksichtigten Jahren zu zählen sein, für die lutherische und die reformierte Kirche etwa 50. Für Polen stellen sich dann die Zahlen folgenderweise: 187 + 199 + 210 + 305 + 50 = 950. Mithin für die evangelische Kirche von ganz Rußland 2186 + 950 = **3136**, außer 766 englischen Missionstaufen.

In den übrigen Ländern Europas, welche entweder gar keine evangelische Kirche oder nur eine Missions-Kirche besitzen, geschehen evangelische Judentaufen fast nur durch einige Judenmissionsgesellschaften Großbritanniens.

L. Asien und Afrika.

Was für die übrigen Länder Europas soeben gesagt war, gilt auch für Asien und Afrika. Auch hier kommen Judentaufen fast nur durch das Werk großbritannischer, französischer und amerikanischer Missionen vor.

In Ostindien sind von den daselbst freilich nur einige Tausende betragenden Juden, außer durch die Mission, vielleicht noch 50 in die evangelische Kirche aufgenommen worden: 50. In Afrika mögen sich während des Jahrhunderts in die verschiedenen selbständigen Kirchen auch ebenso viele Juden haben aufnehmen lassen: 50, zusammen: 100. Allerlei gelegentliche Mitteilungen berechtigen uns in beiden Fällen zu dieser Annahme.

M. Australien.

In diesem Erdteil befinden sich heute etwas über 11000 Juden. Von Seite der dortigen Kirchen hat man ihnen zumeist nur sehr geringe Aufmerksamkeit zugewandt. Gegenwärtig wird daselbst Mission in beschränktem Umfange getrieben. Sehr zahlreich sind die Mischehen, aus denen wie überall viele Kinder der Kirche zufallen. Man hört aber schon seit langem auch von Uebertritten, und so werden wir berechtigt sein, die Zahl der bisherigen Judentaufen daselbst (von den Kindern abgesehen) auf 200 zu veranschlagen.

N. Amerika.

Nur Nord-Amerika kommt hier für uns in Betracht; denn das 12000 Juden zählende Süd-Amerika ist zu allermeist römisch-katholisch, und ein Judenmissionswerk daselbst nur in den dürftigsten Anfängen zu finden. Wohl werden auch in Süd-Amerika zuweilen einzelne Uebertritte von Juden zu einer der evangelischen Kirchengemeinschaften berichtet; aber eine Ziffer kann dafür nicht angesetzt werden.

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat sich die jüdische Bevölkerung außerordentlich vermehrt. 1812 wußte man daselbst nur von 1000 Juden; 1818 waren es 3000;

1840 bereits 45000; 1877: 189000; dann infolge der außerordentlichen Einwanderung aus Rußland 1888: 400000 und gegenwärtig sogar 930000, von denen 1884 in New-York 114000 lebten und heute 350000. Demgemäß haben sich auch die Uebertritte von Juden zu den evangelischen Kirchen des Landes nach und nach erheblich gesteigert. Man hat dort allerdings seit dem Anfang des Jahrhunderts immer von Judentaufen gehört; aber erst die neuere Zeit hat der Sache etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Statistische Nachweise aus den Kirchen des Landes über die in sie eingetretenen Juden treffen wir nur in ganz vereinzelten Fällen an; am ehesten ist etwas Derartiges in der bischöflichen Kirche vorhanden, wenngleich auch hier von keiner eigentlichen und den Stand der Dinge wirklich klar machenden Statistik die Rede sein kann. Aber in diesem, wie in anderen Fällen bietet wenigstens das Missionswerk, welches uns hier entgegentritt, einen Anhalt für unsere Zwecke.

Mission, wenngleich in sehr beschränkten Maße, ist nämlich in Nord-Amerika schon seit dem zweiten Jahrzehnt des Jahrhunderts getrieben worden. Einmal wird beiläufig erwähnt, daß durch die erste der amerikanischen Missionsgesellschaften, Society for ameliorating the condition of the Jews in New-York vor 1850 25 Juden getauft worden seien. Weit zurück können sich diese Taufen jener kümmerlichen Gesellschaft nicht erstrecken, denn 1851—52 fanden 15, 1853 14 Taufen durch dieselbe statt; zusammen 54.

Besseres Material bietet uns die bischöfliche Kirche, die allerdings nach der Anzahl ihrer Glieder nicht in der vordersten Reihe der Kirchengemeinschaften steht. Seit den 40er Jahren hören wir in ihr von einiger Missionsarbeit. Gelegentlich wird einmal gesagt, daß seitdem bis 1883 fast 600 Juden zu ihr übergetreten seien. 1889 war ihre Zahl auf 700 gestiegen, und heute dürfte sie über 800 betragen.

Die lutherische Mission der Missourier hat von 1883 bis 1892 23 Judentaufen vollzogen; aus den späteren Jahren fehlen die Nachrichten. Von dem gleichfalls lutherischen

Norwegischen Zions-Verein wurden 21 Taufen für 1889—91 gemeldet und 11 für 1895, aus 4 Jahren also 32; aber eben nur das Ergebnis dieser Jahre ist uns hier bekannt. Aus der ebenfalls lutherischen Jowa-Synode werden für 1893 und einige folgende Jahre 8 Taufen (im Ganzen) berichtet.

Der inzwischen verstorbene Rev. Jakob Freshman hat von 1881—91 in seine Missionsgemeinde 80 Juden aufgenommen. Durch die New-York Baptist Mission geschahen 1891: 21 Taufen. In der Presbyterian Hebrew Christian Mission von New-York waren 1896 16 Getaufte vorhanden. Die Hope-Israels-Mission feierte 1895 ein Abendmahl mit 23 Proselyten. Zahlreiche Taufen sind auf die Arbeit von H. Warszawiak in New-York zurückzuführen. Von 1889 bis 1894: 60, 1895/96: 45, zusammen: 105. Aus anderen kleinen Missionen werden seit 1894 vermeldet 25 Taufen.

Das alles sind nur ganz vereinzelte Zahlen aus der Arbeit der verschiedenen Missionen. Stellen wir sie zusammen, o erhalten wir 54 + 800 + 23 + 32 + 8 + 80 + 21 + 16 + 23 + 105 + 25 = 1267.

Außer von den Episkopalen liegt uns das Ergebnis keiner Mission auch nur in annähernder Vollständigkeit vor. Allerdings muß aber bemerkt werden, daß der größte Teil der Missionen erst in den 90er Jahren seinen Anfang genommen hat, und vor diesem Zeitraum nur sehr wenige und meistens ganz unbedeutende Missionsvereinigungen bestanden haben. Gegenwärtig wird die Zahl der Missionstaufen im Lande zwischen 60 und 70 im Jahr betragen.

Eine Schätzung der Taufen, welche in Nord-Amerika während des Jahrhunderts vorgekommen sind, ist sehr schwer. Nur Eins steht fest und dies aus vielfältigen Bemerkungen der amerikanischen Missionsblätter und der allgemeinen kirchlichen Blätter sowohl der früheren Jahre als auch der Gegenwart, nämlich, daß allerdings sehr zahlreiche Judentaufen im Lande stattgefunden haben, und daß auch hier die allermeisten Taufen nicht durch die Mission, sondern durch die Prediger der Kirchen vollzogen worden sind. Berück-

sichtigen wir dann den Umstand, daß die oben genannte Missionstaufenziffer noch nicht einmal den Ertrag der Missionsarbeit in der Hälfte des Jahrhunderts darstellt, so werden wir auch hier das in der Regel bestehende Zahlenverhältnis von Mission und Kirche gelten lassen. In Deutschland belief sich die Zahl der Taufen überhaupt auf das Neunfache der Missionstaufen, und so wird in Nord-Amerika mit Rücksicht auf den kurzen Bestand einer erheblichen Missionswirksamkeit das Verhältnis von 1 : 9 noch als ein sehr mäßiges betrachtet werden müssen. 1267 mal 9, also: **11400.**

Außerdem kommen noch Canada und die Westindischen Inseln in Betracht. In Canada hat sich schon früh während unseres Jahrhunderts ein Missionsinteresse gezeigt. Die Londoner Gesellschaft hat dort stets guten Eingang gefunden und findet ihn noch heute. In neuerer Zeit haben auch die Presbyterianer, besonders in Montreal, sowie die City Mission in Toronto und andere Kirchengemeinschaften unter den Juden zu missionieren begonnen. Verhältnismäßig häufig ist von Taufen die Rede, so daß wir deren Zahl während des Jahrhunderts ansetzen können auf mindestens 50. Der 3000 Juden auf den Westindischen Inseln haben sich Briten und Holländer angenommen. Taufen kommen dort gleichfalls nicht selten vor, und es wird daher ebenso eine mäßige Schätzung sein, wenn wir sie auch mit 50 ansetzen.

O. Zusammenfassung.

Ueberblicken wir das ganze Gebiet der evangelischen Kirche, so ergeben sich unter A—N:

17500 + 28830 + 1800 + 500 + 100 + 100 + 600 + 6300 + 2056 + 3136 + 100 + 200 + 11400 + 50 + 50: **rund 72740**, von denen 2/5 auf Großbritannien und seine Missionen fallen. Dabei wird es wichtig sein, den Anteil der Mission an dieser Gesamtleistung, soweit möglich, festzustellen und dadurch die Bedeutung dieses Faktors kennen zu lernen.

Wir stellen also zu diesem Zweck zusammen: Deutsche Missionen 1000; Londoner Mission 6833; Britische Mission 1018; Mildmay Mission 140; Rosenthal East London Mission 600; Parochial Mission 234; Englische Presbyterianer 75; Irische Presbyterianer (in Deutschland) 86; Staats-Schotten 162; Frei-Schotten 480; Faltin in Rußland 283; Baltische Mission in Rußland 70; Petersburger Asyl 25; Schweizer, Holländische, Dänische, Skandinavische, Französische Missionen etwa 120; Amerikanische Missionen 1265, zusammen: **12400** Missionstaufen, von denen die starke Hälfte auf die Londoner Gesellschaft und fast 4/5 auf großbritannische Missionen fällt. An dem Gesamterfolge der evangelischen Kirche hat mithin die Mission den vollen 6ten Teil, wobei allerdings ins Auge gefaßt werden muß, daß die Mission vielfach auf Gebieten arbeitet, in denen diese Kirche noch nicht selbständig Fuß gefaßt hat. Das gilt insbesondere für die muhammedanischen, mannigfach aber auch für die römisch-katholischen und die griechisch-katholischen Länder, so daß sich eben daher der Procentsatz der Missionstaufen in der allgemeinen Taufziffer ansehnlich erhöht.

III. Die römisch-katholische Kirche.

Von allen Kirchen befinden wir uns hinsichtlich der römisch-katholischen in der ungünstigsten Lage, da dieselbe über die Zahl der vollzogenen Judentaufen nichts veröffentlicht, und wir über diesen Gegenstand nur hier und da einmal aus anderen Quellen etwas erfahren.

A. Deutschland.

Nur aus Preußen vermochten wir einige ganz dürftige Notizen zu erlangen. Hier wird einmal berichtet, daß nach staatlicherseits erhobenen Berichten von 1812—1835 in Ostpreußen 17 katholische Judentaufen stattgefunden hatten. In die evangelische Kirche der Provinz waren während derselben Zeit 217 Juden aufgenommen worden. Nach derselben Quelle sind von 1820—34 in Schlesien 108 katholische

Judentaufen vollzogen worden, denen 347 in der evangelischen Kirche daselbst gegenüberstanden, sodaß also die katholischen Judentaufen noch nicht 1/3 der evangelischen betrugen. In Schlesien war damals die evangelische Bevölkerung noch etwas stärker als die katholische; erst seit 1861 ist hierin eine Aenderung eingetreten, und die katholische Bevölkerung von da ab zur Mehrzahl geworden. Doch beweist die oben angegebene Ziffer der Uebertritte zu den beiden Kirchen unwiderleglich, daß die evangelische Kirche eine ihren Prozentsatz weit übertreffende Anziehungskraft auf die Juden der Provinz ausübt. Auch für Ostpreußen gilt das nämliche; denn wiewohl die katholische Bevölkerung Ostpreußens weit geringer als die evangelische ist, so stellen doch die Zahlen der Judentaufen, 17 und 217, ein außerordentliches Mißverhältnis dar.

Immerhin erkennen wir aus diesen Zahlen, wie ungefähr sich in Deutschland das Verhältnis der Judentaufen beider Kirchen gestaltet haben mag. Da nun Deutschland über 1/3 Katholiken, weniger als 2/3 Evangelische zählt, so werden wir unter Berücksichtigung der oben angegebenen Zahlen, zumal aus Schlesien, nicht sehr fehl gehen, wenn wir für die katholische Kirche zwischen 1/3 und 1/4 der evangelischen Judentaufen annehmen. Hatten wir also 17 500 evangelische Judentaufen in Deutschland gefunden, so mögen sich die katholischen belaufen auf 5000.

B. Oesterreich-Ungarn.

Die römisch-katholische Bevölkerung der Doppelmonarchie beträgt fast 2/3 der Einwohnerschaft in derselben, die evangelische nur 1/10. Sehr oft nun begegnen wir der Bemerkung, daß in den früheren Jahrzehnten des Jahrhunderts bei den Beschränkungen, welche den Juden des Reiches auferlegt waren, viele Uebertritte zur römischen Kirche stattgefunden haben. Dennoch hat die Zahl der Uebertritte in der Zeit, seitdem die Beschränkungen gefallen sind, noch zugenommen. Aber selbst in diesem hauptsächlich römisch-katholischen Staate

scheint die Taufzahl der Juden in der evangelischen Kirche die in der katholischen dem Prozentsatz nach noch zu übersteigen.

Für die früheren Verhältnisse haben wir freilich nur sehr wenige zahlenmäßige Unterlagen. Seit dem Ende der 60er Jahre bietet uns Wien und, wenn auch im geringeren Maße, Pest ein beachtenswertes Material, wie uns solches aus beiden Städten auch für die evangelische Kirche vorlag.

1. Oesterreich. Seit 1868 traten zur christlichen Kirche in Wien Juden, von 1868—83 = 1590; davon kamen auf die römische Kirche ungefähr 1465, jährlich also 91. Für die spätere Zeit kennen wir auch die Zahlen der einzelnen Jahre, 1884: 106; 1885: 129; 1886: 139; 1887: 158; 1888: 129; 1889: 168, durchschnittlich 138, zusammen 829. Dann 1890: 168; 1891: 204; 1892: 194; 1893: 236; 1894: 203; 1895: 226, zusammen 1231, durchschnittlich 205, eine sehr starke Steigerung.

In den folgenden Jahren betrugen die Uebertritte zur christlichen Kirche 1896: 457; 1897: 485; 1898: 468, zusammen 1410. Von diesen werden wir $^5/_8$ der katholischen Kirche, dem früher angegebenen Verhältnis gemäß, zurechnen müssen, also im Durchschnitt 293, zusammen 880 und für 1899 die gleiche Zahl des Durchschnitts 290. Von 1868 bis 99 also: 1465 + 829 + 1231 + 880 + 290, rund 4700.

Sonst kennen wir nur noch eine vereinzelte Zahl, nämlich die Uebertritte in Lemberg 1898 zur katholischen Kirche, 28 (gegen 7 evangelische).

Wenn wir dann (vgl. oben bei den evangelischen Judentaufen in Oesterreich) die Zahl der Taufen im ganzen Lande auf das Dreifache der hauptstädtischen annehmen, so erhalten wir für ganz Oesterreich mit Wien, aber ohne Ungarn 4700 mal 3 = 14100. Rechnen wir für die früheren $^2/_3$ des Jahrhunderts nicht den doppelten, sondern auch nur denselben Betrag, so erhalten wir für das 19. Jahrhundert 2 mal 14100 = **28200**.

2. Ungarn. Nur aus Pest erhalten wir hier einige Zahlen. Die Hauptstadt zählt heute 125000 Juden, d. h.

mehr als den 5. Teil der Juden des Landes; früher war der Prozentsatz ein sehr viel geringerer. Es traten in dieser Stadt zur katholischen Kirche Juden über 1885: 56; 1886: 26; 1887: 49, zusammen 131, durchschnittlich 43. | Für ein einziges Jahr wissen wir auch die Zahl der Uebertritte in ganz Ungarn, nämlich für 1897, wo in der katholischen Kirche des Landes 154 Juden getauft wurden. 154 Jahrestaufen können aber nicht als die Regel für das Jahrhundert festgehalten werden. Zwischen 1885 und 1887 würden es, das Dreifache der hauptstädtischen Taufen für das Land angenommen, 3 mal 43 = 129 gewesen sein. Auch diese Zahl möchte für das Jahrhundert als zu hoch gegriffen erscheinen. dagegen nicht 80 als Durchschnittszahl; also zusammen: 8000

Für Oesterreich-Ungarn dürfen wir mithin in diesem Jahrhundert 28200 + 8000 Judentaufen in der katholischen Kirche annehmen = 36200 ohne die Kinder der Mischehen.

C. Russisch-Polen und das übrige Rußland.

In Russisch-Polen wohnen jetzt gegen 1300000 Juden, 13,9 % der Bevölkerung. 200000 kommen gegenwärtig auf Warschau. Zahlreich sind sie auch sonst in einigen der ehemals polnischen Provinzen vertreten.

Die englischen Missionsberichte bemerken schon seit den 20er Jahren, daß in Polen und in den römisch-katholischen Gebieten Rußlands häufig Uebertritte von Juden zur katholischen Kirche stattfänden, bieten aber nur selten bestimmte Zahlen. So werden 1819 aus Minsk 4 katholische Taufen gemeldet, aus Wilna 1817 und 1818 zusammen 50; insbesondere aber wird hervor gehoben, daß römisch-katholische Taufen in Warschau sehr zahlreich seien. Nun übertrifft die römisch-kathol. Bevölkerung in diesen polnischen Landesteilen die evangelische um das 15fache. Die evangelischen Taufen in Polen beliefen sich, wie früher gezeigt, im Jahrhundert auf 950, hierzu die Missionstaufen daselbst = 766, zusammen 1716. Eine römisch-katholische Judenmission giebt es allerdings in Polen und Rußland überhaupt nicht. Dennoch empfinden

die Juden der polnischen Gegenden es lebhaft, daß die römische Kirche daselbst die das Leben im besonderen Maße bestimmende Macht ist. So werden wir zwar nicht die 15fache Zahl der Mission treibenden und hinsichtlich der Uebertritte von Juden höhere Verhältniszahlen aufweisenden evangelischen Kirche ansetzen dürfen, wohl aber die 7fache Zahl. Dann erhalten wir für die katholische Kirche Polens und Rußlands 7 mal 1716 = **12000.**

D. Italien.

Zählt 50000 Juden. Außer jener bekannten, mit höchster Feierlichkeit veranstalteten Taufe, welche durch das von Loyola gegründete Proselytenasyl in Rom jährlich geschieht, hören wir nur selten von Judentaufen in der römischen Kirche Italiens. Wir können daher höchstens 3 im Durchschnitt ansetzen, mithin: 300.

E. Frankreich.

Frankreich zählt, wie schon früher bemerkt, 72000 Juden ohne Algier, in dem noch 49000 leben. Dieses Land allein kennt eine eigentliche römisch-katholische Judenmission. Sie ist durch die beiden Proselyten und Priester Ratisbonne ins Leben gerufen, die einen weiblichen Orden Unserer lieben Frau zu Zion und neben ihm einen kleinen Männerorden gründeten, die sich ausschließlich mit Kindererziehung besonders in Jerusalem beschäftigen. Jedenfalls steht die katholische Kirche Frankreichs, vom Missionsgesichtspunkt aus betrachtet, an der Spitze aller römisch-katholischen Kirchen und hat besonders bedeutende Proselyten aufzuweisen.

Die Mischehen haben im Lande eine große Verbreitung gefunden. Zahlreiche reiche Jüdinnen sind durch Heirat in die ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs übergegangen und zu diesem Zwecke vorher katholisch geworden. Von den durch M. Margoliouth in Paris erwähnten 350 Proselyten gehörte der größte Teil gleichfalls der römischen Kirche an. Das alles berechtigt uns, von den Kindern in den Mischehen noch abgesehen, für die katholischen Judentaufen in Frankreich

gegenüber den 600 evangelischen wohl die 3fache Zahl anzunehmen, also 1800.

F. Von anderen Ländern können wir fast nichts sagen.

So hört man nicht von Uebertritten zu der immerhin nicht unansehnlichen römisch-katholischen Kirche der Schweiz. Dasselbe gilt von Spanien und Portugal, welche den Juden allerdings erst in neuerer Zeit ihre Thore wieder geöffnet haben; ferner vom römischen Holland, dessen katholische Bevölkerung ein Drittel der Gesamtheit bildet, und von Belgien, das etwa 3000 Juden zählt; auch von Großbritannien und von dem überwiegend katholischen Irland, in dem übrigens nur sehr wenige Juden wohnen. Ebenso wenig können wir von Nord-Amerika sagen, das ja zahlreiche Katholiken aufzuweisen hat, etwa 9 Millionen. In den wesentlich katholischen Staaten von Süd-Amerika befinden sich nur wenige Juden. In Asien verdient Beachtung die Jerusalemer Anstalt Ecce Homo von Ratisbonne, durch die im Laufe der Zeit 500 Mädchen getauft worden sein sollen. — Aus Afrika und Asien erfahren wir über unsern Gegenstand nichts.

Nach aller Analogie haben jedoch gewiß katholische Judentaufen in einigen dieser Länder stattgefunden; wenigstens in der Schweiz, Holland und Nord-Amerika und vielleicht auch Großbritannien. Versuchsweise nehmen wir jährlich 15 an, also: 1500.

Fassen wir nun die erhaltenen Ergebnisse für die ganze römisch-katholische Kirche zusammen: 5000 + 36200 + 12000 300 + 1800 + 500 + 1500 = **57300**, im Durchschnitt jährlich 573.

IV. Die griechisch-katholische Kirche.

A. Rußland.

Fast die Hälfte aller Juden der Erde wohnt in den Ländern der griechischen Kirche. Rußland zählt nach einer wohl der Wahrheit nahe kommenden Schätzung gegen 4 1/2 Millionen Juden, von denen nur etwa ein Drittel in überwiegend römisch-katholischen Distrikten des Reiches lebt. Die

privilegierte Kirche des Landes ist die griechische, die ihre Macht alle andren religiösen Bekenntnisse stark und rücksichtslos fühlen läßt. Die anderen Kirchen dürfen wohl unter den Juden im eigentlichen Rußland missionieren und sie in ihren Schoß aufnehmen, aber stets nur nach staatlich eingeholter Erlaubnis.

Diese Umstände führen der russischen Staatskirche eine viel größere Zahl von Juden zu, als es durch ihre religiöse Anziehungskraft geschieht, und wir müssen diesen Punkt bei den hernach zu berichtenden Zahlen im Auge behalten. Unter der Regierung von Nikolaus I. 1825—55 wurde zu Zeiten, wenigstens auf die in das Militär eingereihten Juden, ein sehr starker Druck ausgeübt, damit sie zur orthodoxen Kirche überträten. Dagegen gewährte Alexander II. (1855 bis 81) den Juden viel mehr Freiheit. Unter dessen Nachfolgern Alexander III. und Nikolaus II. wurde es damit wieder anders; aber das System Nikolaus' I. ist jedenfalls nicht mehr in Anwendung gekommen.

Wir sind, zum Teil durch die Freundlichkeit des Hrn. Pastors Fehrmann in St. Petersburg in der günstigen Lage, die amtlichen Festsetzungen des H. Synod, der kirchlichen Oberbehörde, für die Jahre 1836—1895 zu benutzen, (vgl. besonders Preobrashenski, Otetschestwennaja Zerkow [die Kirche des Vaterlandes] 1840 bis 1891). Nach ihnen geschahen Taufen: 1836: 322; 1837: 360; 1838: 385; 1839: 351; 1840: 554; durchschnittlich 394, zusammen 1972; in den zehn folgenden Jahren 1841: 695; 1842: 741; 1843: 1846; 1844: 1170; 1845: 2189; 1846: 1921; 1847: 1297; 1848: 2446; 1849: 1829; 1850: 1274; durchschnittlich 1540, zusammen 15409; im folgenden Jahrzehnt 1851: 2150; 1852: 960; 1853: 1585; 1854: 4439; 1855: 2320; 1856: 1320; 1857: 1002; 1858: 659; 1859: 576; 1860: 433; durchschnittlich 1544, zusammen 15444.

Hier zeigt 1854 die ungeheure Zahl 4439, die höchste Jahresziffer, welche während dieses Jahrhunderts in irgend einer Kirche erreicht worden ist. Aber mit dem Tode Ni-

kolaus' I. 1855 und dem Anfang der Regierung des milden Alexander II. hörte das unnatürliche Verhältnis auf, und so tritt zunächst ein sehr starkes Fallen der Taufziffern ein, das noch im Anfange des 7. Jahrzehnts fortdauert. 1861: 427; 1862: 378; 1863: 352; 1864: 458; 1865: 404; 1866: 437; 1867: 511; 1868: 472; 1869: 486; 1870: 489; durchschnittlich 441, zusammen 4414. Der Rückgang des Jahresdurchschnitts um 1104 gegen das frühere Jahrzehnt ist das sicherste Zeichen dafür, daß der frühere Zustand ein völlig ungesunder war. Der Tiefpunkt ist 1863 mit 352 Taufen erreicht; seitdem steigt die Zahl wieder, und das schon unter der Regierung desselben Alexander II. 1871: 544: 1872: 410; 1873: 493; 1874: 427; 1875: 430; durchschnittlich 460, zusammen 2304. Fast ebenso während des folgenden Jahrfünfts. 1876: 450; 1877: 433; 1878: 463; 1879: 510; 1880: 398; durchschnittlich 456, zusammen im Jahrzehnt 4558.

Nach Alexanders II. Tode (1881) brach die große Judenverfolgung aus, welche sehr viele Juden zur Auswanderung bestimmte, aber auch bei nicht wenigen ein Fragen nach den Gründen wachrief, warum es zwischen ihnen und ihrer Umgebung nicht zum Frieden kommen wollte. Die Zahl der Uebertritte zur christlichen Kirche mehrte sich, besonders der Uebertritte zur Staatskirche, die von ihrer Machtstellung kräftig Nutzen zog. Hier die Zahlen für das neunte Jahrzehnt. 1881: 572; 1882: 610; 1883: 461; 1884: 570; 1885: 562; 1886: 700; 1887: 800; 1888: 952; 1889: 710; 1890: 953; durchschnittlich 689, zusammen 6890. — Aus dem letzten Jahrzehnt kennen wir folgende Zahlen. 1891: 1178; 1892 merkwürdigerweise nur 417; 1893: 1420; 1894: 1254; 1895: 1102; 1896: 901; 1897: 873; dazu für die Jahre 1898 und 1899 das Ergebnis der beiden vorhergehenden Jahre 1774, durchschnittlich also in diesem Jahrzehnt je 989, zusammen 9895.

Zusammen also von 1836—95: 1972 + 15 409 + 15444 + 4414 + 4558 + 6890 + 9895 = **58 582**.

Nehmen wir dann für die Jahre von 1800—1835 auch

nur diejenige Durchschnittszahl an, welche wir als die geringste in einem Jahre kennen gelernt haben, nämlich 322 (1836), und setzen wir selbst diese auf 300 zurück, so erhalten wir 10 800. Mithin für die ganze Staatskirche Rußlands im 19. Jahrhundert 58 582 + 10 800 = rund **69 400** oder im Durchschnitt 694. Bemerkenswert sind die aus einzelnen Eparchieen für die 12 Jahre 1862—73 vorliegenden Zahlen: Kiew 477; Moskau 208; Petersburg 355; Cherson 515; Litauen 206; Mohilew 196; Minsk 126; Poltawa 258; Kischinew 201; Sibirische Eparchieen 334; Warschau 161. In den beiden letzten Zahlen macht sich besonders der Einfluß der Staatskirche bemerklich. Unter den 334 Getauften Sibiriens werden wir viele Verbannte annehmen müssen, die durch den Uebertritt ihr Los erleichtern wollten. Und auch in dem römisch-katholischen Warschau findet die Staatskirche ihre Anhänger unter den Juden.

B. Oesterreich-Ungarn.

Die griechische und die griechisch-orientalische Kirche Oesterreich-Ungarns haben auch stets Judentaufen zu berichten. In Wien geschahen von 1884—95 deren 14, in Ungarn 1897: 2, in Lemberg 1898: 1; in der Monarchie also während der letzten Zeit jährlich 4, soweit die hier freilich ganz unvollständigen Angaben vorliegen. Wir setzen im Durchschnitt jährlich nur zwei an und erhalten so: 200.

C. Rumänien.

Das Land zählt etwa 300 000 Juden. Die evangelischen Missionsberichte erwähnen häufig Judentaufen in der griechischen Landeskirche. Da nun die Londoner Mission in Rumänien 172 Taufen seit 1842 vollzogen hat, mithin jährlich 3, so wird die Ziffer 15 für die gesamte Staatskirche nicht als zu hoch gegriffen erscheinen können, also: 1500.

D. Türkei.

In der europäischen Türkei wohnen 120 000 Juden, in der asiatischen 150 000. Recht lebhafte Thätigkeit hat in

diesen Gebieten die evangelische Mission entfaltet. In Konstantinopel haben die Londoner seit den 30er Jahren 130 Juden getauft, die Freien Schotten seit 1849: 224, die Staatsschotten seit 1870: 11, die Briten in Adrianopel 40, die Londoner in Smyrna 38, die Staatsschotten daselbst 48, die Londoner in Jerusalem 565, diese und andere Missionen auf weiteren asiatischen Missionen etwa 34; also insgesamt 1090.

Die Missionsberichte erklären aber des öfteren, daß die Uebertritte zur griechischen Kirche viel zahlreicher als die zu den Missionen seien, und so werden wir mindestens die dreifache Zahl der Missionstaufen für die griechische Kirche der türkischen Gebiete anzunehmen haben: 3 mal 1090 = rund 3300.

Für Serbien, Bulgarien und Griechenland zusammen wird die Zahl 100 zureichen.

Eigentliche Judenmission treibt die griechische Kirche so gut wie garnicht; denn die schwachen Ansätze zu einer solchen in Rußland sind der Rede nicht wert. Stellen wir aber die Ergebnisse aus der griechischen Kirche zusammen, so erhalten wir: 69 400 + 200 + 1500 + 3300 + 100 = **74 500.**

V. Die Mischehe.

Noch ein wichtiger Punkt muß ins Auge gefaßt werden. Stets auffälliger und für die Judenschaft immer verhängnisvoller sich gestaltend tritt gegenwärtig in deren Leben die Mischehe ein. Gesetzlich erlaubt ist die Mischehe zwischen Christen und Juden schon lange in Frankreich, Amerika, den Niederlanden und Belgien; später auch in Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Australien, Schweiz, Ungarn und einigen anderen kleinen Staaten. Verboten ist sie noch in Rußland, wie überhaupt wohl in den Ländern der griechischen Kirche. In Oesterreich (der westlichen Reichshälfte) kann eine Ehe außer zwischen Christen und Christen oder Juden und Juden u. s. w. nur zwischen Konfessionslosen geschlossen werden. Aus diesem Grunde werden auch nicht wenige Juden und Christen daselbst konfessionslos: in Wien wurden von 1884 bis 1894 nicht weniger als 829 Juden konfessionslos; deren

Kinder aber fallen vielfach der christlichen Kirche zu. Bisher hat die Mischehe also noch nicht in den Gebieten Eingang gehalten, welche den größten Teil aller Juden in sich bergen. Aber für Oesterreich ist die Einführung derselben lediglich eine Frage der Zeit, und länger wird sich nur wohl Rußland ihrer erwehren.

Zahlenmäßig den Einfluß der Mischehe deutlich darzustellen vermögen wir allerdings nur in Einem Falle: es liegen nämlich die Zahlen der in Preußen geschlossenen Mischehen seit 1875 vor. Im Jahre der gesetzlichen Gestattung der Mischehen in Preußen, 1875, betrug deren Zahl 277. Die Zahl war anfangs eine sehr hohe, weil viele darauf gewartet hatten, eine Mischehe eingehen zu können. Sie fiel dann aber bis 1879, wo sie 103 betrug. Nach 1879 jedoch stieg sie stetig wieder und hatte 1897 die Höhe von 424 erreicht.

Von 1875—90 wurden 4214 solcher Mischehen geschlossen; 1891: 303; 1892: 305; 1893: 327; 1894: 310; 1895: 397; 1896: 397; 1897: 424; also in Preußen von 1875—1897 insgesamt 6677. Die Ziffer bewegt sich zwischen 103 in der Anfangszeit und gegenwärtig 424, sie ist also um mehr als das Vierfache gewachsen. — Während von 1888—98 die Zahl der rein jüdischen Ehen in Preußen nur um 27% zunahm, betrug die Zunahme der Mischehen 46% und nähert sich also allmählich dem doppelten Satz.

Die Kinderfruchtbarkeit der Mischehen bleibt auffällig hinter derjenigen der rein-jüdischen Ehen zurück, ist aber trotzdem immer noch eine ansehnliche. In Berlin machten die Kinder aus Mischehen von 1889—93 15% aller unter Juden geborenen Kinder aus, von 1895—96 16,4%.

Es stammen aus jüdisch-christlichen Mischehen in Preußen Kinder, von 1875—90: 7528, durchschnittlich 470; 1891: 550; 1892: 568; 1893: 574; 1894: 560; 1895; 573; 1896: 610; 1897: 615; zusammen **11578**.

Aus den weiteren Nachrichten aber ergiebt sich, daß nicht mehr als ein Viertel aller dieser Kinder dem Judentum zu-

fällt, alle übrigen aber, eine kleine Zahl konfessionslos Bleibender ausgenommen, der christlichen Kirche zugeführt werden. Von jenen 11 578 Kindern werden drei Vierteile 8683 betragen. Ziehen wir von dieser Zahl etwa 183 konfessionslos Bleibende ab, so behalten wir 8500, welche in die christliche Kirche übergegangen sind. Von diesen fielen übrigens nach den Ausweisen ³/₄ der evangelischen Kirche zu und ¹/₄ der römischen oder anderen.

Die Folgen sind erhebliche. In Preußen wurden 1875 noch 10 781 jüdische Kinder geboren, 1897 dagegen nur noch 7596, also trotz der inzwischen angewachsenen jüdischen Bevölkerung um 3200 weniger als 22 Jahre früher. Infolge der Uebertritte einerseits und der Mischehen anderseits verlangsamt sich stetig die Zunahme der Juden in Preußen und in ganz Deutschland und steht im sichtbaren Mißverhältnis zur Zunahme der christlichen Bevölkerung. Und die Einsichtigen in der deutschen Judenschaft sprechen es auch offen genug aus, daß ihr Stamm in Deutschland stark bedroht ist.

Aber diese Erscheinungen beschränken sich nicht auf Preußen und Deutschland. Wir sahen schon oben, daß in Kopenhagen mehr als ein Drittel aller von Juden eingegangenen Ehen Mischehen sind, und daß die Kinder derselben fast völlig der Kirche anheimfallen. Erwähnt war ferner, daß in Frankreich, Holland, Nordamerika und Australien die Mischehe eine große Verbreitung gefunden hat. In Ungarn ist sie erst jungen Datums; aber in den ersten 2¹/₄ Jahren seit ihrer Einführung sind daselbst nicht weniger als 1157 judenchristliche Ehen geschlossen worden.

Nun fanden wir, daß allein in Preußen (ohne das übrige Deutschland) seit 1875 8500 Kinder aus jüdisch-christlichen Mischehen in die Kirche aufgenommen worden sind. Bedenken wir aber, daß die Mischehe in Amerika und Frankreich schon während des ganzen Jahrhunderts besteht, und daß sie allenthalben, wo sie erlaubt ist, in zahlreichen Fällen eingegangen wird, so werden wir zu jenen 8500 der Kirche aus Mischehen in Preußen zugeführten Kindern sicher gegen 10—12 000 aus

allen übrigen Ländern rechnen müssen, also im ganzen **19 000—20 000.**

Jetzt ist es schon dahin gekommen, daß die jährliche Zahl der durch die Mischehe der Kirche zugeführten Kinder in Deutschland derjenigen der eigentlichen Uebertritte gleich kommt, in Dänemark, vielleicht auch in Frankreich und einigen anderen Ländern sie sogar übertrifft.

VI. Rückblick und Ausblick.

Ueberblicken wir dann noch einmal unsere Ergebnisse, so erhalten wir an Taufen von Juden:

1) in der evangelischen Kirche	72 740
2) in der katholischen Kirche	57 300
3) in der griechischen Kirche	74 500
überhaupt in der christlichen Kirche also	204 540
dazu aus Mischehen etwa	19 460

sodaß der Gesamtbetrag an Judentaufen innerhalb der christlichen Kirche während dieses Jahrhunderts sich belaufen würde auf: rund **224 000.**

In Wirklichkeit wird sich die Zahl noch höher stellen; denn unsere Annahmen haben überall sehr niedrig gegriffen.

Was den Anteil der einzelnen Länder betrifft, so sind in den wichtigsten folgende Zahlen zu verzeichnen, wobei kein Unterschied zwischen der evangelischen, der römischen und der griechischen Kirche gemacht sein soll, sondern die christliche Kirche aller Konfessionen gemeint ist. Hiernach kommen Taufen auf:

Rußland 84 500; Oesterreich-Ungarn 44 760;
Großbritannien 23 500; Deutschland 22 500.

Innerhalb des Jahrhunderts hat sich vielfach ein großes Schwanken in der Zahl der Taufen gezeigt. Am niedrigsten stand die Ziffer wohl im 6. und im 7. Jahrzehnt und im Anfang der 70er Jahre. Vor dieser Zeit war sie im allgemeinen eine weit erheblichere, zum Teil eine außerordentlich große; die in Rußland 1854 erreichte Ziffer hat sich seitdem nie wiederholt. Seit den 80er Jahren steigt sie erheblich

und fast stetig, aber dieses Anwachsen entspricht dem normalen Verhältnisse. Denn einerseits hat die Mission ihr Werk seit den 80er Jahren sehr ausgebreitet, andrerseits ist besonders die Aufmerksamkeit der evangelischen Kirche auf die Juden erheblich größer geworden. Vor allem aber hat der am Ende der 70er Jahre erwachte Antisemitismus den Juden die Frage mit aller Macht auf das Herz gelegt, ob sie beim Fortbestehn ihrer Isolierung von den Nationen, deren Bürgerrechte sie doch genießen, mit denselben im Frieden bleiben können. Gerade diese Erwägung aber hat eine erhebliche Zahl der Juden dazu geführt, sich durch Annahme des Christentums mit den Nationen ihrer Wohnsitze zu verschmelzen, mögen dabei ernst religiöse oder mehr politische und soziale Beweggründe im einzelnen den Ausschlag gegeben haben.

Gegenwärtig werden sich die Ziffern der Uebertritte etwa folgendermaßen im Jahre stellen:

evangelische Kirche (davon 300 durch die Mission)	1450;
römisch-katholische Kirche	1250;
griechische Kirche	1100;
aus Mischehen	1450.

Insgesamt 5250 Personen (davon mehr als ein Viertel durch die Mischehen). Die Zahl ist im Steigen begriffen.

Den stärksten und ohne Zweifel am tiefsten dringenden Einfluß übt die evangelische Christenheit auf die Juden aus. In ihrer Mitte wohnt die verhältnismäßig kleinste Zahl der Juden. Von den muhammedanischen und heidnischen Ländern abgesehen kommen auf die überwiegend evangelischen Länder 1 750 000 Juden, von denen aber gegen 500 000 erst jüngst aus Rußland in das protestantische Amerika übergesiedelt sind. In überwiegend römisch-katholischen Ländern (einschließlich Russisch-Polen) finden wir etwa 3 100 000 Juden. In den griechisch-katholischen Ländern endlich beläuft sich ihre Zahl auf etwa 4 100 000. Also verhalten sich die evangelischen, römischen und griechischen Länder zu einander etwa wie 3 : 5 : 7.

Diesem Verhältnis aber entspricht nicht die Zahl der

Taufen im Jahrhundert, schon früher nicht und noch weniger in der Gegenwart. Von den Kindern aus den Mischehen selbst abgesehen, müßte man erwarten:

1) für die evangelische Kirche		40 850,
statt dessen finden wir		72 740;
2) für die römische Kirche . . .	etwa	67 000,
vorhanden aber sind nur		57 300;
2) für die griechische Kirche . .	etwa	95 000,
es ergaben sich aber nur		74 500.

Der Protestantismus übertrifft sein natürliches Verhältnis um 80%, der Katholizismus bleibt unter demselben mit etwa 15%, und die griechische Kirche bleibt unter ihm mit rund 22% zurück. Die Anziehungskraft der Kirchen steht also im gerade entgegengesetzten Verhältnis zu dem, was man natürlicherweise erwarten würde. Im Protestantismus ist eben der Missionstrieb lebendig, welcher sich nicht daran genügen läßt, daß die Juden selbst zu ihm kommen, sondern der sie mit dem Evangelium aufsuchen heißt, um sie durch und für dasselbe zu gewinnen, und der ihnen deshalb mit der Botschaft von Christo thatsächlich in allen fünf Erdteilen nachgeht. In der römischen und in der griechischen Kirche ist von diesem Missionssinn nicht viel zu verspüren, in der letzteren noch weniger als in der ersteren. Machen wir doch auch die Wahrnehmung, daß selbst in den römisch-katholischen und griechischen Ländern, die zugleich eine evangelische Kirche kennen, Juden sich in verhältnismäßig stärkerer Zahl den Kirchen des Protestantismus als anderen Konfessionen zuwenden, und das ist erklärlich. Sie haben vom Formenwesen in der Synagoge genug kennen gelernt und dessen religiöse Ohnmacht immer stärker erfahren. Der Protestantismus aber betont das geistige Wesen der Religion, und dadurch übt er auf die vom Formenwesen ermüdeten Juden eine viel stärkere Anziehungskraft aus. Allenthalben empfinden es die Juden, daß die protestantischen unter allen Kirchen den größten religiösen Gehalt in sich tragen. Kein Wunder auch, daß der weitaus größte Teil geistig hervorragender und in

das allgemeine Leben tiefer eingreifender Proselyten sich in den evangelischen Kirchen findet.

Jedenfalls aber verspürt man gegenwärtig im Judentum immer deutlicher, daß es in Wahrheit dem Christentum gegenüber zu der Frage „Sein oder Nichtsein?“ gedrängt wird. Das ruhige, isolierte neben dem Christentum Einhergehen ist nicht mehr möglich. Das Judentum hat nun einmal den Versuch gemacht, in Gemeinschaft mit dem Christentum sein Leben zu führen, und dieser Versuch hat für die Juden ganz unberechnete Folgen gehabt. Ihre eigene religiöse Geisteswelt ist darüber in völlige Zersetzung geraten, und jedenfalls bietet ihnen ihre Religion nicht mehr das Einigungsband dar. Viele Juden sind darüber auch zu der klaren Erkenntnis gelangt, daß, wenn die Dinge in der bisherigen Weise und auf den bisherigen Wegen weiter fortgehen, die Judenschaft der christlichen Länder über kurz oder lang in ihrer Umgebung völlig aufgehen muß. Sie selbst bekennen, daß ein „Assimilationsprozeß“ unter ihnen eingetreten ist, den nichts mehr aufhalten kann, wenn es bei der seitherigen Weise des Zusammenlebens mit den christlichen Völkern bleibt.

Diese Erfahrung nun hat den Zionismus unter den Juden ins Leben gerufen, der, wenn auch etwas vermäntelt, die Losung ausgegeben hat: „Die Juden sollen wieder ein eigenes Volk im eigenen Lande werden.“ Man wird den Zionismus in religiöser Beziehung sehr gering schätzen und sehr ernst beurteilen müssen; aber man wird sich der Erkenntnis nicht verschließen dürfen, daß er ein offenes Auge und ein klares Verständnis für die Unhaltbarkeit der jetzigen Lage der Juden besitzt, die mit den Christen ein einziges Volk bilden wollen und doch in ihrer großen Mehrheit ein Element bleiben, das sich mit den andern nicht vereinigen kann, weil auf beiden Seiten zu vieles vorhanden ist, was einander aufs äußerste widerstrebt, und weil vor allem die Grundlagen für eine geistige Einheit fehlen. Das führt aber auch die zionistischen Juden nicht zu ernsterer innerer Selbstprüfung und zum Achten auf das Zeugnis ihrer Geschichte. Wenn

im 19. Jahrhundert der Versuch der Juden mit den Völkern eins zu werden mißglückt ist, so vernehmen auch die Zionisten darin nicht die Stimme ihres Gottes, der Israel erwählt hat, daß es Ihm allein diene und diesen Dienst nicht nach eigenem Willen, sondern nach Seiner Offenbarung übe. Gerade vor der Offenbarung verschließen sie ihr Ohr genau ebenso oder eigentlich noch mehr als das talmudische Judentum und das Assimilationsjudentum. Sie wollen in der Hauptsache nur von einer politischen Frage etwas wissen, und die Politik muß nach ihrer Meinung die Judenfrage, welche keine frühere Zeit gelöst hat, endgiltig lösen. Die Warnung der Vergangenheit ihres Volkes, welches einst darüber zu Schanden geworden und seiner Heimat beraubt worden ist, daß es nur von einer politischen, wenn auch theokratisch-politischen Frage in seinem Leben wissen wollte, findet in ihrem Herzen keine Stätte.

Wir haben nun bei dem Versuche des Zionismus, die Judenschaft vor der Selbstauflösung zu bewahren und sie einheitlich zusammenzufassen, nicht von der Ausführbarkeit seiner Pläne zu handeln; darin können ihm noch die geschichtlichen Verhältnisse bis zu einem gewissen Grade einmal zu Hilfe kommen. Aber zeitweilige Erfolge verbürgen in keiner Weise das endliche Gelingen des Ganzen. Vielmehr läßt uns ebensowohl ein nüchterner Blick in die Zustände und Verhältnisse der Judenschaft als auch das Zeugnis der Schrift Alten und Neuen Test. ganz sicher erkennen, daß der Weg, welchen der Zionismus den Juden vorschlägt, um sie dem Rate ihres Gottes zu entziehen und sie vor der Beugung unter das Scepter Jesu Christi zu bewahren, nicht zum Ziele führen wird.

Zunächst hat der Zionismus schon begonnen, eine Spaltung der Juden in zwei Lager herbeizuführen; diese Spaltung vollzieht sich immer schneller und wird den Inhalt der nächsten Geschichte der Juden ausmachen. Unter denen, welche dem Zionismus nicht verfallen, wird zwar teilweise, wie auch jetzt schon, die Parole „treue Anhänglichkeit an

das Judentum" ausgegeben werden, um dem Gegner nicht Recht geben zu müssen, der ihnen Verleugnung ihrer eigenen Sache vorwirft. Aber trotz alles Widerstrebens werden sich die Verhältnisse als zu mächtig erweisen; genau so wie es der Fall war, seitdem sich das moderne oder Kultur-Judentum als der Retter des Judentums überhaupt gegenüber dem ausgelebten Talmudismus ausgegeben hat. Die Assimilation wird unter den nichtzionistischen Juden unaufhaltsam fortschreiten und aller Wahrscheinlichkeit nach sich die Zahl der Uebertritte unter ihnen stetig mehren, wie übrigens die zionistische Bewegung auch bisher nirgends einen Rückgang der Taufen herbeigeführt hat. Zum Nutzen der Kirche wird dies freilich in vielen Fällen nicht gereichen, weil sich ihr offenbar zahlreiche Elemente anschließen werden, die nicht durch ein religiöses Verlangen, sondern durch Erwägungen anderer Art angetrieben sind.

Der Zionismus hingegen wird zunächst noch weiter, wie es schon bisher der Fall war und ist, seine Anhänger mit starkem Mut, großer Zuversicht und hohem Selbstvertrauen erfüllen. Giebt er ihnen doch eine Waffe in die Hand, die zwar noch nicht erprobt ist, von der er ihnen jedoch verspricht, daß sie ihnen die Macht verleihen werde, sich der Assimilation und des Christentums zu erwehren. Aber seine Zeit kann keine lange sein; denn er ist religiös zu haltlos, als daß er die Gemüter auf die Dauer befriedigen könnte. Was der doch eine starke religiöse Position in sich tragende Talmudismus den Juden nicht geboten hat; was sein Nachfolger, die humanistisch-deistische und rationalistische Reform, ihnen nicht gebracht hat, das vermag ihnen der politische Zionismus, der nicht einmal eine selbständige religiöse Erscheinung sein will, sondern der die religiöse Frage als eine jedem einzelnen zu überlassende betrachtet, noch viel weniger zu bieten. Seine Stellung zur ersten aller Fragen für die Menschheit und insbesondere für das Gottesvolk Israel zeigt, daß er den Todeskeim in sich trägt, und daß er nicht Leben schaffen kann, sondern trotz mancher Augenblickserfolge je

länger desto mehr nur Verwirrung, Unruhe, Not und Verderben für die Juden herbeiführen wird.

Aufhalten kann der Zionismus allerdings für eine Weile unter den von ihm beherrschten Juden die Zuwendung zur christlichen Kirche; aber er wird auch eine Zeit äußerster religiöser Leere unter ihnen zur Folge haben, einer Leere, die alle Begeisterung und aller nationale Aufschwung auf die Länge nicht verdecken können. Das tiefste Sehnen des Menschenherzens, das Verlangen nach Gott, zu stillen, besitzt er nichts und doch wird er es auch nicht unterdrücken können; sondern es wird nur um so stärker erwachen, wenn sein Ersatz, die Politik mit den politischen Wandlungen, das Volk zuletzt in lauter Verderben stürzt.

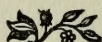
Der Zionismus ist nur der letzte Versuch unter den Juden, sich der Erkenntnis dessen zu entziehen, was ihm die Taufzahlen in diesem Jahrhundert immer lauter und eindringlicher gepredigt haben, nämlich daß Jesus Christus zu stark für sie ist, und daß sie zu seiner Gemeinde gehören. Der Macht, welche sie in die Arme Christi und in die Gemeinschaft der Seinigen zieht, zu entfliehen, haben die Kinder Israel eins nach dem andern aufgeboten, aber stets nur, um die Erfahrung zu machen. daß alle Waffen im Kampfe wider Ihn schließlich stumpf werden. Triumphierten sie, daß sie endlich gefunden hätten, wie sie sich Ihm und seiner Gemeinde entziehen könnten, dann war die Folge allein, daß sie auf neue und stärkere Weise ihre Ohnmacht gegen beide erfuhren.

So ist es denn auch ein wunderbares Ding um die jüdischen Taufzahlen in unserem Jahrhundert. In der Apostelgeschichte (21, 20) redet Jakobus von Zehntausenden getaufter Juden. Nur wenige Jahre später war mit der Zerstörung Jerusalems die Brücke zwischen Juden und Christen abgebrochen. Jedenfalls ist die apostolische Zeit die fruchtbarste christliche Missionszeit unter den Juden gewesen, und keins der späteren Jahrhunderte vor dem unsrigen kann sich hier jenem ersten an die Seite stellen; denn die Zwangs-

bekehrungen früherer Zeiten kommen für uns Evangelische nicht in Betracht. Nun hat der große Kenner der Mission, Professor Warneck in seiner Allgem. Missionszeitschrift 1876, S. 164 die Zahl der Christen am Anfange des 2. christl. Jahrhunderts auf etwa 150000 geschätzt, und selbst wenn er hierbei die getauften Juden nicht mitrechnete, so würde doch die Zahl der letzteren nicht an die der getauften Heiden heranreichen. Erinnern wir hiernach an die 224000 getauften Juden unsres Jahrhunderts und denken wir an deren zahlreiche Nachkommen, dann werden wir behaupten dürfen, daß die Zahl der jüdischen Proselyten des 19. Jahrhunderts die Zahl der Taufen in der gesamten Christenheit aus den Völkern während des Anfangsjahrhunderts der christlichen Kirche mehr als erreicht und die Judentaufen in derselben Zeit weit übertrifft.

Diesem Ergebnis wird man sich nicht entziehen können, und angesichts dessen sagen wir: Die Zahlen und die Zeichen der Zeit verkündigen unwiderlsprechlich, daß Israel trotz alles Widerstrebens unaufhaltsam Christo und seiner Gemeinde zusteuert, und daß es vor dem Gekreuzigten und Auferstandenen bekennen wird:

„Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen."



Druckerei des Sonntagsblattes, Berlin SW. 13.



Schriften des Institutum Judaicum in Berlin.

Herausgegeben von Prof. D. Herm. L. Strack in Groß-Lichterfelde W.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig (außer Nr. 14, 21, 22).

2. **Strack**, H. L., Einleitung in den Thalmud, 2. Aufl. 1894. (144 S.) 2 Mk. 50 Pf.
   [Erster Versuch, objektiv und wissenschaftlich über das Ganze des Thalmuds zu belehren.]
3. —, Joma, Mischnatraktat „Versöhnungstag" herausgegeben und erklärt 1888 (40 S.) 80 Pf.
5. —, 'Aboda Zara, Mischnatraktat „Götzendienst" herausgegeben und erklärt 1888 (36 S.) 80 Pf.
6. —, Pirqe Aboth, „Die Sprüche der Väter", ein ethischer Mischnatraktat, herausgegeben und erklärt, 2. Aufl. 1888 (66 S.). 1 Mk. 20 Pf.
7. —, Schabbath, Mischnatraktat „Sabbath", herausgegeben und erklärt 1890 (78 S.) 1 Mk. 50 Pf.
14. —, Der Blutaberglaube in der Menschheit, Blutmorde und Blutritus. 4., neubearbeitete Aufl. (6.—9. Tausend). München 1892, C. H. Beck (167 S.) 2 Mk.
15. —, Die Juden, dürfen sie „Verbrecher von Religions wegen" genannt werden? 1893 (32 S.) 40 Pf.
1. **Marx**, (Dalman), G., Jüdisches Fremdenrecht, antisemitische Polemik und jüdische Apologetik 1886 (80 S.) 1 Mk.
12. **Dalman**, G., Jüdisch-deutsche Volkslieder aus Galizien und Rußland, 2. Ausgabe 1891 (82 S.) 1 Mk. 50 Pf.
13. —, Jesaja 53, das Prophetenwort vom Sühnleiden des Heilsmittlers mit besonderer Berücksichtigung der synagogalen Litteratur, 2. Ausgabe 1891 (60 S.) 1 Mk.
11. —, Was sagt der Thalmud über Jesum? [Uncensierter Grundtext, Sonderabdruck aus Nr. 10] 1891 (19 S.) 75 Pf.
4. —, Der leidende und der sterbende Messias der Synagoge im ersten nachchristl. Jahrtausend 1888 [Vergriffen].
18. —, Kurzgefaßtes Handbuch der Mission unter Israel. 1893 (144 S.) 2 Mk. 40 Pf.
17. —, Jüdische Melodieen aus Galizien und Rußland. Zum ersten Male aufgezeichnet. 1 Mk. 20 Pf.
24. —, Christentum und Judentum 1898 (32 S.) 50 Pf.
9. **de le Roi**, Joh., Geschichte der evangelischen Judenmission seit Entstehung des neueren Judentums. 2. Ausgabe 1899 (51 Bogen) 11 Mk.

21. **de le Roi**, Joh., Ferdinand Christian Ewald. Ein Lebensbild aus der neueren Judenmission. Gütersloh 1896 (164 S.) 2 Mk.

22. —, Michael Solomon Alexander, der erste evangelische Bischof von Jerusalem, Gütersloh 1897 (232 S.) 3 Mk.

26. —, Isaak da Costa, der holländische Christ und Dichter aus Israel. 1899. (42 S.) 60 Pf.

27. —, Judentaufen im 19. Jahrhundert. Ein statistischer Versuch. (56 S.) 75 Pf.

8. **Becker**, Wilh., Immanuel Tremellius. Ein Proselytenleben im Zeitalter der Reformation. 2. Aufl. 1890 (60 S.) 75 Pf.

16. —, Ferd. Wilh. Becker. Eine Heldengestalt in der Judenmission des 19. Jahrhunderts. 1893 (72 S.) 80 Pf.

20. **Bieling**, R., Friedrich Händeß, ein treuer Zeuge Gottes an Israel 1894 (60 S.) 75 Pf.

10. **Laible**, Heinr., Jesus Christus im Thalmud. Anhang von G. Dalman: Die thalmud. Texte 1891 (122 S.) 2 Mk. 40 Pf. [Auflagerest.]

19. **Saphir**, Ad., Christus und die Schrift, 4. Ausg. 1894 (150 S.) 1 Mk.

23. **Berliner**, Hananias [G. M. Loewen] Ha-podeh umaççîl. Der Erlöser und Erretter. Leben, Thaten und Lehren des Messias Jeschua. [Darstellung des Lebens und Wirkens Jesu in jüdisch-deutscher Sprache; gedruckt mit vokalisierten hebräischen Buchstaben. Gekrönte Preisschrift] 1898 (122 S.) 1 Mk. 50 Pf.

25. **Weichmann**, Friedr., Das Schächten. (Das rituelle Schlachten bei den Juden). Mit einem Vorwort von Prof. H. L. Strack. 1899. (48 S.) 60 Pf.

Nathanael.

Zeitschrift für die Arbeit der evangelischen Kirche an Israel.

Herausgegeben von Prof. D. **Hermann L. Strack.**

Jährlich 6 Hefte von zusammen mindestens 12 Bogen Inhalt.

Abonnementspreis (auch bei direkter Zusendung) 1 M. 25 Pf.

Die Bestellung kann erfolgen bei allen **Buchhandlungen** und bei allen **Postanstalten** (Postzeitungskatalog Nr. 3531 a) Deutschlands; außerdem [dann ist der Betrag am billigsten in deutschen Postwertzeichen einzusenden] **direkt** bei dem Verlag der Schriftenvertriebsanstalt (G. m. b. H.), Berlin SW., Alte Jakobstraße 129 oder bei uns.

Evangelische Vereins-Buchhandlung, Berlin SW, Oranienstraße 105.

Druckerei des Sonntagsblattes, Berlin SW 13.